

WERKSCHAU

2022 SOZIOKULTUR IM FOKUS



WERK●STADT

MEHR ALS NUR INHALT

- 04** **2022 – SOZIOKULTUR IM FOKUS**
EIN ORT FÜR KULTUR UND BEGEGNUNG
- 08** SEIT 45 JAHREN SOZIOKULTUR:
KULTUR FÜR ALLE
- 10** „**EIN ORT, DER MENSCHEN INSPIRIERT**“
Interview mit WERK°STADT-Geschäftsleiterin Sabrina Eilebrecht
- 12** **KOOPERATIONEN UND PROJEKTE 2022:**
Fahrradkino – Ein Raum für Kultur und Begegnung,
Abmischen & Einmischen, Stadimpulse
- 14** „**BEI EUCH PASSIERT DIE ZUKUNFT**“
Gespräch mit Jasmin Vogel, Vorständin des Kulturforums Witten
- 16** **AUSPROBIEREN & EXPERIMENTIEREN**
JUGENDKULTURARBEIT 2022
- 20** **EMPOWERMENT UND PARTIZIPATION**
VIELFÄLTIGE ANGEBOTE IM JUGENDCAFÉ TREFF°
- 22** **NEUSTART KULTUR PROGRAMM**
KONZEPTIONELLE FREIRÄUME UND NEUE FORMATE
- 30** PROJEKT WERK°STADT **AWARENESS**
- 32** „**WIR BRAUCHEN EINE DAUERHAFTE
STRUKTURFÖRDERUNG**“
Gespräch mit Simon Mertens und Tim Pellmann von der B-Side
über das Projekt „Zukunft Soziokultur“
- 36** DAS **MANIFEST DER SOZIOKULTUR NRW**
- 38** **KONTAKT & IMPRESSUM**

IN EIGENER SACHE

Zur 3. Ausgabe unserer WERKSCHAU möchten wir Euch und Sie herzlich begrüßen!

Erinnern Sie sich noch an das Vorwort der 2. Ausgabe der WERKSCHAU? Da ging es um die Auswirkungen von Pandemie und Krieg, um das Selbstbild der WERK°STADT und den anstehenden und lang ersehnten Neustart. In den letzten 3 Jahren konnten wir auf die Mithilfe vor allem des Landes NRW aus verschiedenen Unterstützungstöpfen zählen. Die Zeit und das Geld wurde sinnvoll genutzt, um das sozio-kulturelle Profil zu schärfen, die bauliche Substanz zu verbessern und die technische Ausstattung einer Inventur zu unterziehen. Jetzt, ein halbes Jahr nach Neubeginn, hat die Realität der Nach-Pandemie-Zeit uns eingeholt.

Ein Haus wie die WERK°STADT in freier Trägerschaft zu führen, ist finanziell schon immer ein Drahtseilakt gewesen. Seit rund 45 Jahren meistern wir mit viel Engagement und Energie, diesen „Zirkus“ am Leben zu halten.

Dass dies nicht immer einfach war und ist, haben wir Anfang des Jahres schmerzlich erfahren müssen. Der geschäftsführende Vorstand musste im Mai einen Insolvenzantrag beim Amtsgericht Bochum stellen. Dieser Schritt war auf Grund der Liquiditätsprobleme alternativlos.

Gemeinsam mit dem vom Gericht eingesetzten Insolvenzverwalter arbeiten Team und Vorstand seitdem an einem Sanierungskonzept, in das natürlich auch die Stadt Witten eingebunden ist.

Die kommenden Monate werden zeigen ob es gelingt, die WERK°STADT für unsere Stadt Witten zu erhalten. Trägerverein, Vorstand und Team sind optimistisch und offen für notwendige, strukturelle Veränderungen.

Unser vielfältiges „Kultur für Alle“-Angebot läuft unternessen unvermindert weiter. Wir freuen uns, wenn es noch intensiver als in den Vorjahren besucht, genutzt und erlebt wird. Denn das hilft der WERK°STADT in der kommenden Zeit am meisten – viele besuchende, feiernde und solidarische Gäste!

Viel Spaß beim Lesen der WERKSCHAU!

Das TEAM der WERK°STADT

**GLÜCK AUF UND BIS BALD IN DER WERK°STADT,
WIR FREUEN UNS AUF EUCH UND SIE!**



2022 – SOZIOKULTUR IM FOKUS EIN ORT FÜR KULTUR UND BEGEGNUNG

Dieser, nun bereits dritte Jahresbericht, lag Ende Mai schon druckfertig vor, als der Vorstand aufgrund der bestehenden Liquiditätsprobleme gezwungen war, einen Insolvenzantrag zu stellen. Das bedeutet zunächst nicht mehr und nicht weniger, als darum zu kämpfen, uns neu und zukunftssicher aufzustellen. Daher halten wir es nach wie vor für wichtig, in dieser Werkschau über unsere Arbeit und unser breit gefächertes Angebot zu berichten, das wir 2022 für die Wittener Stadtgesellschaft auf die Beine gestellt haben. Denn genau darum geht es in dieser Werkschau auch: Was kann Soziokultur für die Gesellschaft leisten und was braucht es dafür an – nicht zuletzt auch finanziellen – Ressourcen. Alle Interviews und Texte sind vor der Insolvenzanmeldung entstanden.

Auch wenn man es sich schon kaum mehr vorstellen kann, aber zunächst begann das 45. Jahr unseres Bestehens wie die Jahre zuvor – mit einem Lockdown. Während diesmal die Jugendarbeit des Café Treff^o und auch die übrigen Angebote im Rahmen der Jugendkulturarbeit, wie die Theaterworkshops für Kinder und Jugendliche, im Großen und Ganzen durchgeführt werden konnten, war die Zeit für unsere Einnahmesituation – gelinde gesagt – wieder herausfordernd. Ohne Überbrückungshilfen und Billigkeitsleistungen hätten wir auch das dritte Jahr der Pandemie nicht überstanden.

Erst ab Ende Februar konnten wir die Türen mit dem Auftritt des Comedians Faisal Kawusi wieder für eine erste kommerzielle Veranstaltung öffnen, wenn auch mit stark reduzierter Besucher*innenzahl und unter Einhaltung strikter Corona-Regeln. Die erste Party

folgte dann Mitte März – mit 2G+-Regelung für den Einlass und einem Testteam des DRK vor Ort. Bald schon waren jedoch jegliche Einschränkungen aufgehoben. In der Folge spürten wir – wie so viele Einrichtungen – nach so langer Zeit der Isolation und des Abstandhaltens eine deutliche Zurückhaltung der Menschen, sich wieder unbefangen unter Leute zu begeben. Dank der vielfältigen Unterstützungen und insbesondere auch dank des unermüdlichen Engagements der Mitarbeiter*innen ist es uns 2022 erneut gelungen, ein abwechslungsreiches Programm für alle Altersstufen auf die Beine zu stellen – mit verschiedenen Partyformaten, Kabarett mit Jochen Malmshemer oder Lisa Feller oder dem neuen, sehr erfolgreichen Nachtrödelmarkt.

Im Bereich der Kinder- und Jugendkulturarbeit können inzwischen immer mehr Angebote unentgeltlich bzw. gegen Entrichtung einer geringen Anmeldegebühr besucht werden. Neben dem bereits kostenlosen Familiensonntag und dem inzwischen täglich wechselnden Programm im Jugendcafé Treff^o gilt das nun auch für weitere, von professionellen Dozent*innen geleitete Kurse wie die Theaterworkshops „Bühnenluft“ und „Theater Teens Club“, das Familienatelier oder das neue Kinderatelier, bei dem Kinder spielerisch verschiedene künstlerische Techniken kennenlernen können.

Auch die vielfältigen Angebote der „PLATTE“, die in Kooperation mit der städtischen Koordinationsstelle für Jugendkulturarbeit auf die Beine gestellte Kulturplattform für junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren, sind für die Teilnehmer*innen dank der Förderung vom Landschaftsverband Westfalen Lippe komplett kosten-

45 JAHRE WERK^oSTADT





Die Gruppe „Karmakind“ beim Feel:leicht Festival

frei. In den Workshops können die Jugendlichen unter anderem Podcasts oder Musikvideos drehen, sie organisieren das „Feel:leicht-Festival“ im Steinbruch Imberg oder treffen sich zum PLATTE Camp, einem Aktionswochenende, an dem sie sich in den Sparten Foto, Musik, Tanz oder Spoken Word ausprobieren können. Ein Paradebeispiel für Teilhabe und Empowerment.

Des Weiteren haben wir weiter daran gearbeitet, als Ort der Begegnung wahrgenommen zu werden. Die Wittenerinnen und Wittener sind dazu eingeladen, die WERK°STADT als ihr Haus zu begreifen, in dem sie sich ohne Verzwehzwang treffen und austauschen können. Von Montag bis Donnerstag ist das Haus daher tagsüber kostenlos für nicht-kommerzielle Initiativen und Projekte geöffnet. Diese sind herzlich dazu eingeladen, vorbeizukommen. Wir schauen dann, ob wir zur gewünschten Zeit Räume zur Verfügung stellen können. Erfreulicherweise nutzen inzwischen zahlreiche Personen und Gruppen dieses Angebot. Unter anderem wird die WERK°STADT nun jeden ersten Donnerstag im Monat zur Queer*Stadt – ein selbstorganisierter Stammtisch für LGBTIQ+, deren Freund*innen und Interessierte. Es gibt eine Gruppe, die regelmäßig in der Holzwerkstatt werkelt; aber auch die Damen des KSV oder der AWO, Nouranour oder eine junge Tänzerin, die sich in unserem Tanzraum für ihre Aufnahmeprüfung an einer Hochschule vorbereitet, fanden und finden hier den geeigneten Raum.

Ebenfalls ausgebaut wurde die Zusammenarbeit mit den Wittener Schulen, die unsere räumliche und technische Ausstattung für Theaterprojekte oder andere schulische Veranstaltungen nutzen, darunter das benachbarte Albert-Martmüller-Gymnasium, die Hardenstein-Gesamtschule oder die Otto-Schott-Realschule.

Diese vielfältigen Kultur-, Bildungs-, Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten werden von den unterschiedlichsten Zielgruppen und rund 45.000 Besucher*innen jährlich genutzt.

Ohne finanzielle Unterstützung ist all das nicht zu leisten. Wir danken daher ausdrücklich: Der Stadt Witten für die zuverlässige Unterstützung und verlässliche Kooperation, ebenso der Sparkasse Witten und den Stadtwerken Witten, dem LWL, der LKD, dem Paritätischen, der LAG Soziokultur und dem Fonds Soziokultur, den vielen Förderprogrammen von Bund und Land sowie nicht zuletzt dem Programm NEUSTART KULTUR der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, ohne welches wir die Einnahmeverluste aus den kommerziellen Veranstaltungen nicht hätten ausgleichen können.

Wobei die Pandemie genau diese Frage wieder überdeutlich in den Fokus gerückt hat: Wie kann soziokulturelle Arbeit nachhaltig gesichert und solide finanziert werden, sodass wir dauerhaft den Handlungsspielraum haben, gesellschaftlich relevante Themen in den Blick zu nehmen und „Kultur für alle von allen“ zu gewährleisten? Denn der Anteil, den wir selbst erwirtschaften müssen, liegt bereits bei gut 60 Prozent unseres Budgets und wird angesichts steigender Kosten mit Sicherheit nicht geringer.

In Kooperation mit dem Kulturforum der Stadt Witten möchte die WERK°STADT die prekäre Stellung der Soziokultur sichtbar machen und zu einem öffentlichen Diskurs beitragen. Im Rahmen der Förderung „Profil: Soziokultur – Sonderprogramm NEUSTART KULTUR“ haben das junge soziokulturelle Zentrum B-Side in Münster und wir als einem der „dienstältesten“ soziokulturellen Zentren NRWs einen Workshop-Prozess zu der Thematik durchgeführt. Im Kern ging es um die Frage, welche Strukturen erforderlich sind, damit Soziokultur ihre Stärken bestmöglich für die gesellschaftliche Entwicklung einsetzen kann. Der Abschlussbericht präsentiert „Thesen für eine transformative Soziokultur“. Eine Soziokultur, die Visionen für neue Strukturen entwickelt und Strukturen für neue Visionen bereithält. Darüber sprechen wir in dieser Werkschau mit zwei Akteuren der B-Side. Was Soziokultur im 21. Jahrhundert ausmacht, war auch Thema eines experimentellen Zukunftskongresses von Soziokultur NRW. Das daraus resultierende „Manifest der Soziokultur in NRW“ ist ebenfalls in dieser Werkschau nachzulesen.



Indie Pool, Konzert von Emma6



Das partizipative Projekt PLATTE

Die Kooperation mit dem Kulturforum wird auch auf programmatischer Ebene weiter ausgebaut. Mit Hilfe des von Soziokultur NRW geförderten und 2022 begonnenen Projekts „Stadtimpulse“ soll diese neue Kultur der Kooperation verstetigt und damit letztendlich auch unabhängig von Personen gemacht werden. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Arbeiten insbesondere an digitalen bzw. hybriden Projekten, aber auch Angebote wie Co-Working-Tage oder ein gemeinsames Sommerfest. Die Fortschreibung der Zusammenarbeit bezieht sich neben der Bespielung des virtuellen Raums auch auf den physischen Raum, etwa im Rahmen des queerfeministischen Sommerfestes oder der Indie Pool-Konzertreihe. Dabei werden diese Formate nicht zuletzt auch im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung gemeinsam mit weiteren lokalen Akteur*innen realisiert. Mit Jasmin Vogel, der Vorständin des Kulturforums, sprachen wir über die Bedeutung von Soziokultur im Allgemeinen und die Potentiale der WERK°STADT für Witten im Besonderen.

Wichtig für die Weiterentwicklung des Hauses war ein Projekt zum Thema Awareness, das wir von Februar bis Dezember 2022 mit Unterstützung der Partnerschaft für Demokratie Witten im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ durchführen konnten. Menschen, die Veranstaltungen der WERK°STADT und ihrer Kooperationspartner*innen besuchen und dabei in unangenehme, belastende oder diskriminierende Situationen geraten könnten, zum Beispiel FLINTA*-Personen oder People of Color, profitier(t)en von der Anwesenheit eines speziell geschulten Awareness-Teams. Auch das WERK°STADT-Team wurde im Rahmen des Projektes für das Thema sensibilisiert und geschult. Das bestehende Team kann nun weiterhin bei einer Veranstaltung eingesetzt werden. Doch ist der Einsatz des qualifizierten Personals naturgemäß nicht kostenlos, sodass wir auf der Suche nach einer Folgefinanzierung sind.

Dank des vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Projektes „Utopia Diversity“ können wir das Thema Diversität stärker in den Fokus unserer Arbeit zu rücken. Im Rahmen dieses bis 2025 laufenden Projektes soll die Grundlage für eine sensible Ausrichtung auf eine diverse Programm- und Unternehmenskultur geschaffen werden. Ziel ist aber auch, die WERK°STADT zu einem Netzwerkknoten für die lokalen Kulturakteur*innen zu entwickeln sowie Zielgruppen anzusprechen, für die es bislang Hürden gab, soziokulturelle Angebote wahrzunehmen.

Nicht zuletzt gab es in der Leitung des soziokulturellen Zentrums einen Wechsel: So hat Christian Adams die WERK°STADT aus privaten Gründen als Geschäftsführer Ende 2022 verlassen. Diese herausfordernde Aufgabe hat nun Sabrina Eilebrecht übernommen, die zuvor den Bereich Gastronomie und Vermietung geleitet hat. In einem Interview spricht sie darüber, was sie an der Aufgabe gereizt hat und wohin sie die WERK°STADT entwickeln möchte.

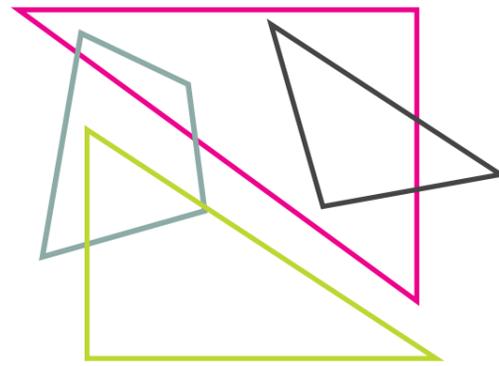
So stand auch im Jahr 2022 die soziokulturelle Arbeit im Fokus der WERK°STADT.



Info: FLINTA*

FLINTA* steht für Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, non-binäre, trans und agender Personen und ist der Versuch einen Ausdruck für eine Personengruppe zu finden, die nicht cis männlich ist. Das Sternchen dient dabei als Platzhalter, um alle nicht-binären Geschlechtsidentitäten einzubeziehen.

SEIT 45 JAHREN SOZIOKULTUR: KULTUR FÜR ALLE



Gegründet wurde die WERK°STADT 1977 in der von der Stadt Witten gekauften ehemaligen Verladehalle der Mannesmannröhren-Werke zunächst als reines Jugendzentrum in Trägerschaft des „Falken Bildungs- und Freizeitwerk NRW“. Seit damals lenkt ein Trägerverein die Geschicke der WERK°STADT und verfolgt entsprechend seiner Satzung gemeinnützige Zwecke.

Die Diskussion um die Ausrichtung des Hauses lief insbesondere in den Anfangsjahren bei Weitem nicht reibungslos. Zwar wurde nie am soziokulturellen Fundament gerüttelt. Doch sorgte Anfang der 1980er Jahre insbesondere die Öffnung hin zu mehr Bildungs- und Freizeitangeboten, Kulturveranstaltungen und sozialen Aktivitäten auch für Erwachsene für heftige Auseinandersetzungen.

Unter dem Namen „Verein zur Förderung soziokultureller Freizeit- und Bildungsarbeit e.V.“ erhielt die WERK°STADT Mitte der 80er Jahre ihre heutige Struktur. Seitdem wird die WERK°STADT ehrenamtlich von einem fünfköpfigen Vor-

stand geleitet, der alle zwei Jahre vom Trägerverein gewählt wird.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die WERK°STADT zu einem überregional bekannten soziokulturellen Jugend-, Kultur- und Veranstaltungszentrum für die unterschiedlichsten Alters- und Zielgruppen entwickelt; mit einem abwechslungsreichen Comedy- und Kabarettprogramm, mit Konzerten, Theater und Poetry Slam – und nicht zuletzt mit verschiedenen Partyformaten. So abwechslungsreich darf, kann – und muss – Kultur für alle sein.



WERK°STADT – die leere Halle 1977



Besondere Bedeutung haben in der WERK°STADT der Jugendkunstschul-Bereich und die Offene Jugendarbeit im Jugendcafé Treff°, das 2009 in enger Kooperation mit der Stadt Witten eröffnet wurde. Hier finden junge Menschen zwischen 13 und 27 Jahren einen geschützten Raum und Zugang zu einem niederschweligen Programm- und Mitmach-Angebot. Dabei entstehen auch immer wieder neue Angebote wie z. B. der Queer Treff°, der LGBTIQA+-Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht, sich ohne große Barrieren informieren und vor allem austauschen zu

können. Denn auch das beinhaltet Soziokultur: Gesellschaftliche Veränderungen wahr- und aufzunehmen. Soziokultur setzt sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen und Fragen zur Teilhabe über Demokratie bis hin zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele kulturell auseinander und kann Menschen erreichen, die von klassischen Kultureinrichtungen der „Hochkultur“ unter Umständen nicht erreicht werden.

Die Auseinandersetzung zur programmatischen Ausrichtung des Hauses begleitet das Zentrum seit den Anfangstagen. Denn gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen werden sich auch künftig ändern, und auf die gilt es

sich immer wieder neu einzustellen. Und noch etwas wird die Arbeit voraussichtlich weiter begleiten: Die Frage nach der Finanzierung. Zwar garantiert die Gemeinnützigkeit die Förderung durch die Stadt und ist auch Voraussetzung für die Beantragung von Fördermitteln für viele Projekte, die bei verschiedenen Trägern, bei Land und Bund eingeworben werden. Doch decken diese bei Weitem nicht die Ausgaben. Die Erwirtschaftung eigener Einnahmen durch kommerzielle Veranstaltungen und Vermietungen sind für eine Einrichtung wie die WERK°STADT nicht nur existentiell wichtig, weil sie zwei Drittel des Budgets decken, sondern auch weil sie dem Anspruch des Hauses dienen: „Kultur für alle“!



Nach dem Abriss der Röhrenwerke musste zunächst das große Loch in der Wand der Verladehalle geschlossen werden. Bereits 1978 wurde mit dem Einbau der Häuser begonnen. Darin entstanden u. a. Cafés, ein



Fotolabor, Tanzraum, die Holz- und eine Fahrradwerkstatt. Die Plaza zwischen den Häusern lud mit Pflanzen, Kunst und Sonnenschirmen zum Austausch und Feiern ein.



„EIN ORT, DER MENSCHEN INSPIRIERT“

Seit dem 1. Januar 2023 ist **Sabrina Eilebrecht** Geschäftsleiterin der **WERK°STADT**. Mit ihr sprachen wir über die Herausforderungen und Visionen, die es braucht, eines der dienstältesten soziokulturellen Zentren NRW zu leiten und weiterzuentwickeln.

Du kennst die WERK°STADT schon seit vielen Jahren. Zuletzt hast Du den Bereich Gastronomie und Vermietung geleitet. Was hat Dich dazu bewogen, die Geschäftsleitung zu übernehmen?

Schon länger hatte ich den Wunsch nach Veränderung und Weiterentwicklung. Insbesondere habe ich mich für das Thema Qualitätsmanagement interessiert, das mir die Möglichkeit bietet, mich mit strukturellen Dingen zu beschäftigen und das ganze Haus in den Blick zu nehmen – auch Bereiche, mit denen ich zuvor weniger zu tun hatte, die mir aber sehr am Herzen liegen. Mit inhaltlicher Arbeit hatte ich vorher eher weniger zu tun.

Die WERK°STADT hat sehr viel Potenzial. Ich bin überzeugt, dass wir das gemeinsam ausschöpfen können. Wir haben flache Hierarchien und ein sehr gutes Team, in dem Vieles gemeinsam entschieden wird. Diesen Weg möchte ich ohne Bruch weitergehen.

In den vergangenen fünf Jahren wurde das soziokulturelle Profil der WERK°STADT gestärkt, es wurden Kooperationen intensiviert und das Haus weiter Richtung Stadtgesellschaft geöffnet. Welche Schwerpunkte möchtest Du künftig setzen?

Mein Ziel ist, die Zeit und die Ressourcen zur Verfügung zu haben, um die Menschen der Stadt bei ihren Projektideen zu unterstützen, Dinge gemeinschaftlich zu denken und für Witten umzusetzen, so wie zum Beispiel beim Fahrradkino oder dem FLATMADE-Festival. Wir möchten daher in diesem Jahr einen Stammtisch für bürgerschaftliches Engagement initiieren – mit anderen Institutionen und kulturellen Akteur*innen der Stadt, aber auch mit Bürger*innen, um gemeinsam zu schauen, welche Strukturen wir brauchen und welche es vielleicht schon gibt, die wir für Feste, Kurse oder andere Veranstaltungen nutzen können. Als Haus der Ideen und der Begegnung möchten wir dazu beitragen, den Rahmen für die Umsetzung für solche Projekte zu schaffen.

Was liegt Dir besonders am Herzen?

Zum einen natürlich unsere Arbeit im Bereich der Jugendkunstschule und in der Offenen Jugendarbeit in unserem

Café Treff°. Es ist toll, zu sehen, wie die jungen Menschen sich zum Beispiel in unseren Theaterkursen entwickeln oder mit wie viel Freude sie an Workshops teilnehmen. Aber auch, dass wir im Treff° ein täglich wechselndes Programm anbieten, freut mich. So erreichen wir Jugendliche mit ganz unterschiedlichen Interessen.

Zum anderen ist es mein Bestreben, die Neuausrichtung zu einem zeitgemäßen Begegnungs-, Veranstaltungs- und Kommunikationszentrum zu unterstützen, einen Ort bereitzustellen, an dem Menschen sich wohlfühlen, egal welche Veranstaltung sie besuchen, und der sie inspiriert. Mein Ziel ist, die Rahmenbedingungen für generationsübergreifende Begegnungen mit einem hohen Anteil an selbstorganisierten Aktivitäten zu schaffen. Ich wünsche mir, dass sich die Besucher*innen von den Veranstaltungen berühren lassen – ob es sich um eine politische Veranstaltung, einen Comedy-Abend, ein Konzert oder eine Party handelt. Aber natürlich auch, dass wir über die dafür erforderlichen Ressourcen verfügen!

Vor welchen Herausforderungen steht die WERK°STADT?

Eine große Herausforderung ist und bleibt die finanzielle Ausstattung. Die Wertschätzung für die Arbeit, die hier geleistet wird, muss sich auch in einer fairen Bezahlung widerspiegeln. Dafür muss auch auf Landesebene ein Bewusstsein geschaffen werden. Die LAG Soziokultur arbeitet gerade daran, dass soziokulturelle Zentren eine dauerhafte Strukturförderung erhalten.

Zudem sind unsere räumlichen Möglichkeiten sehr begrenzt. Trotz der Größe können wir zum Beispiel keine Abi-Bälle veranstalten, weil unser Haus so verschachtelt ist. Wenn wir aber einen Großteil unseres Budgets selbst erwirtschaften müssen, gelingt das nur, wenn wir auch größere Veranstaltungen durchführen können. Gleichzeitig muss das Haus weiterhin allen Bürger*innen offenstehen. Diese Parallelstruktur ist derzeit nicht darstellbar. Hier sind erhebliche Investitionen in einen Umbau erforderlich.

Aber auch inhaltlich entwickelt sich Soziokultur kontinuierlich weiter, sodass die Mitarbeiter*innen sich weiterbilden und mit dem Haus entwickeln müssen. Und auch dafür



braucht es wieder Zeit und Ressourcen. Es ist aber schön, zu sehen, dass unsere Arbeit für die Stadtgesellschaft und die Werte, die wir hier leben, bereits wahrgenommen und wertgeschätzt werden.

Was hat Deine Arbeit in den ersten hundert Tagen besonders geprägt?

Zunächst habe ich Gespräche mit den Mitarbeiter*innen geführt, um zu sehen, was es an Strukturen oder Fortbildungen braucht, um gut arbeiten zu können. Dazu kamen noch die Gespräche mit unseren Kooperations- und Netzwerkpartner*innen, der Austausch mit anderen soziokulturellen Zentren sowie die Teilnahme an diversen AGs. Zudem musste ich mir einen Überblick über die zahlreichen Projekte verschaffen, die wir in der WERK°STADT durchführen. Und natürlich bleibt die Frage der tragfähigen Finanzierung kontinuierlich Thema!

„DIE WERTE, DIE WIR LEBEN, WERDEN WAHR- GENOMMEN“



Sabrina Eilebrecht

Infos zur Person

Sabrina Eilebrecht hat die WERK°STADT schon aus vielerlei Perspektiven kennengelernt. Zunächst begann die heute 36-Jährige hier im August 2008 ihre Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau. Nach dem Abschluss arbeitete sie hauptberuflich zunächst in einem anderen Unternehmen, blieb dem Haus aber weiterhin als Aushilfe erhalten. 2014 schließlich kehrte sie wieder ganz zurück und verantwortete seitdem den Bereich Gastronomie und Vermietung. Nebenbei bildete sie sich kontinuierlich fort, machte den Ausbildereignungsschein, eine berufsbegleitende Ausbildung zur Veranstaltungsfachwirtin (IHK) und steht vor der abschließenden Prüfung zur „Betriebswirtin – Master Professional in Businessmanagement“.

KOOPERATIONEN UND PROJEKTE 2022:

FAHRRADKINO – EIN RAUM FÜR KULTUR UND BEGEGNUNG

Ausgehend von einer Idee des Unikat e.V. wird das Fahrradkino seit 2020 in enger Kooperation umgesetzt und ist ein Musterbeispiel für soziokulturelle Projekte: Zu Beginn der Pandemie entstanden mehr und mehr Autokinos als infektionssichere Veranstaltungsalternative. Ein aus sozialer und ökologischer Sicht fragwürdiges Format. Zum einen, weil hierbei automatisch viele Menschen ausgeschlossen werden, zum anderen, weil auch die Perspektive in Hinblick auf die notwendige Verkehrswende fehlt. Als soziokulturelle Veranstaltung somit undenkbar! So wurde das kostenlose Fahrradkino unsere Alternative zum Autokino.

Das Besondere am Fahrradkino: Fahrräder finden sich in allen Variationen in allen Milieus – ob alter Drahtesel oder Hightech-Rennrad, ob Lasten-E-Bike oder Tandem. Zudem ist der Besuch kostenlos, so dass hier unterschiedlichste Menschen zusammenkommen, um gemeinsam einen Film zu schauen. Im Juli 2022 luden der Unikat e.V. und die WERK°STADT bereits zum dritten Mal zum gemeinsamen Open-Air-Kinoerlebnis ein. Die Filmauswahl hat dabei immer auch einen gesellschaftlichen Fokus und erzählt von Utopien, wobei lokale Initiativen thematisch auf den folgenden Film einstimmen. Diesmal lautete das Oberthema „weniger ist mehr“. Bei der Auswahl der Filme und durch Redebeiträge wurde das Team von der Queer*Stadt und der FEM!-Gruppe der WERK°STADT unterstützt. Gefördert wurde das Fahrradkino 2022 von den Stadtwerken Witten, der Wittener Universitätsgesellschaft (WUG), dem Hochschulwerk der UW/H sowie dem Kulturforum Witten. Letzteres stellt uns auch die kabellosen Kopfhörer zur Verfügung, die für einen ungetrübten Hörgenuss sorgen. Das Format ist inzwischen so etabliert, dass im Sommer 2023 wieder ein Fahrradkino auf dem Programm steht.



ABMISCHEN & EINMISCHEN EIN POLITISCHES MUSIKFESTIVAL



Musik ist so divers wie unsere Gesellschaft, sie stiftet Identität und Kultur, sie transportiert Meinungen und Gefühle, sie ist Spiegel der Gesellschaft, sie kritisiert, polarisiert, mobilisiert und ist ein wichtiger Aspekt politischer Bildung. Für mehr Songs mit klarer Haltung luden wir junge Musiker*innen am 29. Oktober zu einem Tag des musikalischen, kreativen und politischen Austauschs ein – mit unterschiedlichen Workshops und einem Konzertprogramm am Abend. Die Idee zu der Veranstaltung hatte unsere damalige Auszubildende Hanna Stricker, die auch die gesamte Organisation und Durchführung des Events verantwortete. Gefördert wurde das Projekt durch das Projektbüro create music NRW, den Landesmusikrat NRW, das Ministerium für Wissenschaft und Kultur NRW, das Kultursekretariat Gütersloh, die LWL Kulturstiftung und den Landschaftsverband Rheinland LVR.

Bereits ab 14 Uhr bot die DJ und Medienkünstlerin A2iCE einen DJing-Workshop ausschließlich für FLINTA* und LGBTQIA+ an. Einsteiger*innen sowie Fortgeschrittene bekamen einen Einblick in die Techniken hinter dem DJ-Pult und konnten erste Fähigkeiten beim Auflegen und Mixen sowie den Umgang mit der verwendeten



STADTIMPULSE VERTIEFUNG DER KOOPERATION

Bereits in den Jahren 2020 und 2021 haben sich die Kulturinstitutionen Kulturforum und WERK°STADT über das Kooperationsprojekt „Witten Kultur“ angenähert. Im Rahmen des vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und von Soziokultur NRW geförderten und 2022 begonnenen Projekts Stadtimpulse wird die begonnene Kooperation nun fortgeführt und vertieft.

Beide Häuser vereint der Wunsch, stärker in die Stadt hineinzuwirken und die Stadt als lebendige Kommune zu stärken. Gemeinsam wurden bereits Projektanträge geschrieben und Veranstaltungen durchgeführt, etwa im Rahmen des Kultursom-



mers Witten, beim queerfeministischen Festival „Imagine Equality“ 2021 oder beim Fahrradkino.

Im Jahr 2022 ging es darum, diese neue Form der Kooperation zu verstetigen und nachhaltig zu gestalten und sie letztendlich auch unabhängig von Personen zu machen. Um sich besser kennenzulernen, wurden zunächst Beschäftigte aus allen Bereichen zu einem Treffen eingeladen, sodass seitens des Kulturforums Mitarbeiter*innen des Stadtarchivs, der Bibliothek, des Museums und des Saalbaus anwesend waren und seitens der WERK°STADT Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Gastronomie, Personalwesen, Geschäftsleitung, Programmplanung, Jugendkultur und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei trafen auch Kolleg*innen aufeinander, die sich schon per Mail, Zoom oder am Telefon intensiv zu gemeinsamen Projekten ausgetauscht hatten, sich – vor allem aufgrund der Pandemie – aber noch nicht persönlich begegnet waren. In 2023 wird diese Kooperation intensiviert: durch gemeinsame Projekte und durch die Erweiterung des auf Leitungsebene mit Sabrina Eilebrecht als Geschäftsführerin der WERK°STADT und Jasmin Vogel als Vorständin des Kulturforums stattfindenden Austauschs. Gemeinsam wird daran gearbeitet, wie wir uns bei der Herausforderung, in Zukunft überlebensfähig zu bleiben, gegenseitig unterstützen können. Konkret für 2023 geplant sind Kooperationen bei Veranstaltungen wie dem queerfeministischen Sommerfest und den Konzerten der Indie Pool-Reihe, bei denen in diesem Jahr der Aspekt der Digitalisierung im Fokus steht.



Software und Technik ausbauen. Beim Workshop mit der Musikerin Lena Kristin Kolberg ging es um eine gute Bühnenperformance. In Kombination dazu wurde ein vom Singer/Songwriter Joël-João Nguete geleiteter „Speak-Up!“-Songwriting-Workshop angeboten, bei dem die Grundtechniken des Songwritings im Mittelpunkt standen sowie die Ermutigung, Gefühlen, Haltungen und der eigenen Geschichte musikalischen Ausdruck zu verleihen. Anschließend hatten die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, ihre eigene Musik und Haltung auf der Open Stage zu performen, bevor die Konzerte im Saal begannen. Ein weiterer Workshop, der sich speziell an geflüchtete Ukrainer*innen richtete, musste coronabedingt kurzfristig abgesagt werden.

Aufgrund der eingeworbenen Fördergelder war der Besuch der Workshops komplett kostenfrei. Zudem konnten die Teilnehmer*innen im Anschluss ebenfalls umsonst zu den Konzerten der Dortmunder Dub-Reggae-Band SCHWARZPAUL und der Wittener Rapperin SIC sowie zur Soundsystem-Show des Musikers Mal Élévé gehen. Letzterer kämpft mit seinen Texten für eine Welt ohne Grenzen, ohne Rassismus und ohne Ausbeutung. Somit ist er ein echtes Vorbild, wenn es darum geht, die eigene politische Haltung auf der Bühne zu präsentieren. Wer nur zu den Konzerten wollte, musste lediglich 5 Euro im VVK bzw. 10 Euro an der Abendkasse zahlen.



„BEI EUCH PASSIERT DIE ZUKUNFT“

Ein Gespräch mit Jasmin Vogel, Vorständin des Kulturforums Witten, über die Potentiale der Soziokultur und die Chancen, die in der Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen liegen.

Welche Bedeutung hat Soziokultur für Dich?

Was Soziokultur leisten kann, ist extrem spannend. Die Zugänglichkeit und die Befragung des Systems – damit hat Soziokultur einen radikal demokratischen Zugang. Diese den Menschen zugewandte Haltung und Radikalität ist gerade in diesen Zeiten des Umbruchs und der tiefgreifenden Veränderungen nötiger denn je. Was Soziokultur leistet, müssten eigentlich alle tun, nur mit unterschiedlichen Profilen. Und dies müsste sich auch in der Finanzierung widerspiegeln. 20 Millionen für ein Theater hier und 300.000 für Soziokultur dort: Darüber müssen wir reden, und zwar dringend!

Viele soziokulturelle Formate wurden inzwischen von hochkulturellen Einrichtungen wie Museen oder Theatern übernommen. Wenn aber alle soziokulturell arbeiten, mit welchem Profil kann sich dann die „alte“ Soziokultur davon unterscheiden?

Vielleicht muss ein neuer Begriff für Soziokultur gefunden werden. Es stimmt, dass viele soziokulturelle Formate längst

von anderen Kultursparten übernommen worden sind. Als die soziokulturellen Zentren wie die WERK°STADT in den 70er Jahren entstanden, war das noch anders. Damals war die „sogenannte“ Hochkultur noch nicht zugänglich für soziokulturelle Ansätze. Im Gegenteil hat sie sich sehr bewusst davon abgegrenzt. Heute sind Theater und Museen längst auch Orte kultureller Bildung und der gesellschaftlichen Partizipation.

Hinter Soziokultur steckt allerdings immer auch eine politische Haltung. Sie muss und kann radikaler sein als beispielsweise ein Museum. Sie muss der Ort sein, wo Neues seinen Platz hat, wo gesellschaftliche Fragen und Impulse aufgegriffen werden. Auch programmatisch bleiben Unterschiede: Für das philharmonische Orchester wird die WERK°STADT keine permanente Spielstätte sein, während das „Bürgerhaus“ Saalbau kein radikal politischer Ort ist. Dennoch werden die Grenzen verschwimmen, und die Interdisziplinarität wird zunehmen.

Dabei darf aber nicht beliebig sein, wo etwas stattfindet. Inzwischen wird in Museen Yoga angeboten. Alle bedienen



Jasmin Vogel

sich bei allen. Doch wie vermeidet man Beliebigkeit? Was kann der eine Raum, was der andere nicht kann? Wo ist der Platz für Neues? Und wie sieht die finanzielle Ausstattung aus? Das sind die Fragen, mit denen wir uns in den kommenden Jahren beschäftigen müssen. Wir sind gerade alle in dieser Suchbewegung.

Wo siehst Du dabei das Potential der WERK°STADT?

In der WERK°STADT gibt es diesen Raum für Neues. Bei euch passiert die Zukunft! Geschichte und Raum sind prädestiniert für radikal demokratische Auseinandersetzungen in der Gegenwart. Wir können das derzeit gar nicht so abbilden und das ist in der Idee des Saalbaus so nicht angelegt. In der WERK°STADT kann die Gegenwart ausgehandelt werden, hier finden künstlerisch-kulturelle Auseinandersetzungen statt. Deshalb seid ihr so wichtig!

WERK°STADT und Kulturforum arbeiten gerade im Projekt Stadtimpulse zusammen. Wie geht es da weiter?

Durch das, was in den letzten drei Jahren zusammen realisiert wurde, findet bereits eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit statt. Der gegenseitige Support ist unglaublich schön. Man kommt nie auf den Gedanken, in Konkurrenz zueinander zu stehen. Im Gegenteil: Die gemeinsame Zusammenarbeit ist für uns eine unglaublich wertvolle Lernerfahrung. Daran wachsen wir als Betrieb. Unabhängig von Personen ist ein enges Vertrauensverhältnis entstanden, das nicht infrage gestellt wird. Uns im Kulturforum ist die WERK°STADT sehr wichtig, und wir erkennen, wie bedeutsam die Arbeit ist, die dort geleistet wird. Diese Kooperation wird in diesem Projekt vertieft. Durch Gespräche und intensiven Austausch, aber auch durch gemeinsame Veranstaltungen.



AUSPROBIEREN & EXPERIMENTIEREN

JUGENDKULTURARBEIT 2022



Feel:leicht Festival



Das kulturpädagogische Angebotsprofil der WERK°STADT stand im Jahr 2022 mehr denn je im Zeichen zahlreicher Kooperationsprojekte. Am bedeutsamsten war dabei die interdisziplinäre Jugendkulturplattform **PLATTE**, die in drei aufeinanderfolgenden Förderperioden mit Drittmitteln von NEUSTART KULTUR, Soziokultur NRW sowie aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW über das komplette Jahr angeboten werden konnte.

Ziel der Kulturplattform **PLATTE** ist, Jugendliche im Alter zwischen 14 und 27 Jahren mit unterschiedlichsten sozialen Herkunftsniveaus gemeinsam zu sicht- und hörbaren Kultur-Akteur*innen in der Stadt zu machen. Dabei sollen insbesondere die Perspektiven derer an Präsenz gewinnen, die bisher wenig Zugang zu außerschulischer kultureller Bildung hatten. Das Projekt fördert die Selbstbestimmung der Teilnehmenden. Statt sie zu „Umsetzenden“ zu machen, werden die jungen Menschen zu eigenem, genuinem künstlerischen Handeln befähigt. So sollen vor allem für Jugendliche aus sozial benachteiligten Kontexten neue Chancen auf kulturelle Teilhabe entstehen. Zudem fungiert die WERK°STADT als Akteurin in der stetig (zusammen-)wachsenden lokalen Jugendkulturlandschaft zwischen städtischer Jugendkulturarbeit, Schulen, Kulturforum, Jugendzentren und freier Szene: Durch die netzwerkbildende Wirkung des Vorhabens sollen bleibende Strukturen partizipativer und intermedialer Jugendkulturarbeit entstehen, die dauerhaft vor Ort wirken.

Das Projekt wurde bereits 2021 in Kooperation mit der städtischen Koordinationsstelle für Jugendkulturarbeit entwickelt und in ebenso enger Zusammenarbeit praktisch umgesetzt. Geleitet von der Idee, die Programmschwerpunkte maßgeblich kollaborativ mit der Zielgruppe (Menschen zwischen 14 und 27 Jahren) zu gestalten, setzte sich das Angebotsprofil aus Teaserworkshops, **Schulprojekten** und kontinuierlichen Formaten (z. B. eine performative Theatergruppe für junge Menschen mit Psychiaterfahrung) zusammen. Die Schulprojekttage fanden bei vielen weiterführenden Schulen in der Stadt regen Anklang und wurden darum schrittweise ausgedehnt, sodass bis zu 90 Schüler*innen im Rahmen eines Unterrichtstages eine Auswahl von bis zu sieben parallel laufenden Workshops aus verschiedenen künstlerischen Sparten in den Räumen der WERK°STADT wahrnehmen konnten.

Teilweise wurden mit den PLATTE-Angeboten auch externe Orte bespielt – so fand z. B. das offene Bandprojekt **„Open Music Space“** wöchentlich im Jugendzentrum Famous in Annen statt. Zudem wurde am zweiten Dezemberwochenende mit dem **PLATTE-Camp** ein dreitägiges Angebot mit Übernachtungen in einer Hagener Herberge veranstaltet, bei dem die Teilnehmenden zwischen vier Workshops aus den Themenfeldern Tanz, Fotografie, Spoken Word und Musik wählen konnten. Bei der Auswahl der Dozent*innen wurde verstärkt darauf geachtet, migrantische Perspektiven in der kulturpädagogischen Arbeit sichtbar zu machen.

Auch das Projekt **„Music Bridge“** – finanziert aus der Förderlinie „Sondermittel für Projekte mit jungen Geflüchteten“ über die Landesverbände der Jugendkunstschulen (LKD) und der kulturellen Jugendarbeit (LKJ) – wurde zur besseren Zielgruppenerreichung an PLATTE angeknüpft und größtenteils außerhalb der WERK°STADT umgesetzt. Dafür wurde mit dem Help-Kiosk und dem Haus der Jugend kooperiert, wo die Teilnehmenden mit und ohne Fluchterfahrung und musikalische Vorkenntnisse gemeinsam Songs entwickeln und aufnehmen konnten. Die Abschlusspräsentation fand in Form einer Open Stage in der WERK°STADT statt, bei der zahlreiche Jugendliche auch ihre Ergebnisse aus anderen PLATTE-Angeboten vorstellten.

Ebenfalls in der WERK°STADT durchgeführt wurde mit „PLATTE Neutopia“ ein Theaterkurs, der sich an die Altersgruppe zwischen 16 und 18 Jahre richtete.

Das **Feel:leicht Festival** wurde in 2022 erstmals als Nachfolge-Veranstaltung der Reihe „SommerRock Imberg“ durchgeführt. Bereits seit 2019 unterstützte die WERK°STADT dieses partizipativ organisierte Open Air-Festival im Steinbruch Imberg als Kooperationspartnerin der städtischen Koordinationsstelle Jugendkultur. Im Jahr 2022 wurde auch dieses Projekt in die PLATTE integriert. Das neu aufgebaute Organisationsteam mit Jugendlichen aus Witten und Nachbarorten verpasste der etablierten Grundidee mit einem neuen Namen, einem eigenen Corporate Design sowie einem regionalen und diversitätssen-

siblen Musikprogramm erfolgreich einen neuen Anstrich. Auch abseits der Bühne setzte das junge Team eigeninitiativ starke gesellschaftspolitische Akzente: Es wurde nicht nur der Anspruch verfolgt, die Produktion mit den gegebenen Möglichkeiten so klimaneutral wie möglich umzusetzen, sondern zudem nachhaltigkeitsorientiertes und diskriminierungssensibles Handeln auch für die Besucher*innen praktisch erfahrbar zu machen. Dazu gehörte unter anderem ein veganes Catering aus geretteten Lebensmitteln für Publikum und Künstler*innen, das von einem kooperierenden Unverpackt-Laden auf dem Gelände angeboten wurde. Hinzu kam ein DIY-Stand, bei dem Besucher*innen das einfache Selber-Herstellen von Gütern des täglichen Bedarfs ausprobieren konnten. Zudem wurde für die Veranstaltung in Kooperation mit dem hauseigenen Projekt „WERK°STADT Awareness“ unter fachlicher Beratung ein Awareness-Konzept entwickelt und unter Einsatz eines dreiköpfigen, eigens geschulten Awareness-Teams vor Ort umgesetzt. Am Veranstaltungstag traten insgesamt sechs junge Acts aus den Genres Rap, Singer/Songwriter, Elektro und Folk-Rock sowie eine DJ auf und erreichten ein Publikum von ca. 550 Personen.



Zuvor fand im Mai mit dem **Friedensfest** noch eine weitere Veranstaltung im Steinbruch Imberg statt, an der sich die WERK°STADT als Kooperationspartnerin beteiligte. An dem von der Partnerschaft für Demokratie Witten im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ geförderten Aktionstag wurden neben einem Musikprogramm vor allem Sport- und Kreativaktionen für Kinder, Jugendliche und Familien angeboten.

Das von der Stiftung Wohlfahrtspflege im Rahmen des Programms „Zugänge erhalten, Digitalisierung stärken“ geförderte und 2021 begonnene Digitalisierungsprojekt **„Future Lab“** verhalf dem Jugendzentrum zum Sprung ins digitale Zeitalter. In der ersten Phase konnte die digitale Infrastruktur des Café Treff° unter anderem mit Kameras, Laptops und iPads für medienpädagogische Arbeit aufgerüstet werden. In der von Januar bis April 2022 dauernden zweiten Projektphase fand die praktische Umsetzung von Angeboten für Kinder und Jugendliche statt. Die Teilnahme an den professionell geleiteten Workshops war dabei kostenlos. Neben mehreren Basisworkshops zu Themen wie Hörspielproduktion, Grafikdesign mit Affinity und Canva, Arbeiten mit der Zeichen- und Illustrations-App ProCreate sowie Filmproduktion wurde im Treff° auch ein Podcasting-Wochenende durchgeführt. Zudem wurde in den Osterferien ein einwöchiges Ferien-Filmcamp angeboten. Die Teilnehmer*innen entwickelten die Geschichte, schrieben das Drehbuch und lernten die technischen Fertigkeiten, die Voraussetzung für eine Filmproduktion sind, etwa Kameraführung, Beleuchtung, Ton und Schnitt. So entstand eine queere Krimi-Komödie, die am Ende des Workshops auch aufgeführt wurde.

Auch diese Workshops wurden in enger Zusammenarbeit mit dem PLATTE-Projektteam erarbeitet und über diverse Kanäle den Zielgruppen kommuniziert. So waren unter den 60 Jugendlichen, die an den Workshops teilgenommen haben, etliche, die den Treff° zuvor nicht besucht hatten, nun aber zu regelmäßigen Besucher*innen wurden. Ergänzt wurde das Programm durch Fortbildungen der pädagogischen Mitarbeiter*innen zum Einsatz der digitalen Medien im Arbeitsalltag. Denn Ziel des Digitalisierungsprojektes ist, dass die Jugendlichen auch außerhalb von Workshopangeboten eigene Projektideen selbstständig umsetzen können

und ihnen die Mitarbeiter*innen dabei helfend zur Seite stehen. Mittlerweile werden Laptops und iPads fast täglich genutzt, und es konnten auch viele weitere Kreativworkshops in den Bereichen Digitalisierung und Medien angeboten werden. Somit ist die technische Ausstattung zu einem festen Bestandteil des Treff°-Alltags geworden.



Das Projekt **„Best Place“** wurde in Kooperation mit der städtischen Koordinationsstelle Jugendkulturarbeit organisiert und gemeinsam mit den städtischen Streetworkern, Witten Basket, dem Cliquentreff im Haus der Jugend, Treff° und Unikat umgesetzt. „Best Place“ ist ein partizipatives Projekt, das jungen Menschen in Witten eine Stimme geben möchte.

Mit einer Förderung durch den Kulturförderfonds des Kulturforums Witten und der Stadtwerke Witten konnten insgesamt fünf Aktionstage an ebenso vielen Orten im Stadtgebiet realisiert werden, wobei meist Bewegungsangebote mit Kreativ-Workshops verknüpft wurden. Angeboten wurden ein Basketballturnier sowie DJ-, Graffiti-, Siebdruck- oder Skateworkshops. Um die Wünsche und Bedürfnisse junger Menschen zu erheben und sichtbar zu machen, wurde das Projekt filmisch begleitet. Der Film mit den Statements der Jugendlichen ist auf dem Youtube-Kanal der Stadt Witten zu sehen. Dieses Projekt wird in 2023 als „Next Place“ weitergeführt.



SCAN MICH

www.youtube.com/watch?v=J76vcxwc1tk



In den Herbstferien wurde in Zusammenarbeit mit der städtischen Koordinationsstelle Erlebnispädagogik eine einwöchige Hörspielwerkstatt in unserer Studiobühne angeboten. Unter dem Titel **„Hörspielplatz“** konnten zehn junge Menschen in fünf Workshoptagen ein eigenes Hörspiel erfinden und produzieren.

Abseits der zahlreichen Drittmittelprojekte setzte die WERK°STADT ihre kontinuierliche theaterpädagogische Arbeit mit den stark nachgefragten Kursen **„Bühnenluft“** und **„Theater Teens Club“** fort. Ergänzt wurde diese Programmsparte durch das zweimonatige Zusatzprojekt **„Queer-Act“**. Angeknüpft an den „Queer Treff°“ sprach dieses vor allem Stammbesucher*innen dieses Profilschwerpunkts in unserem Jugendzentrum an.

Abgerundet wurde das Projekt, wie auch die übrigen Theaterangebote, mit einer öffentlichen Abschlussauführung.

Ergänzt wurden die Jugendkunstschulangebote in unserem Jugendzentrum Treff° durch die wöchentliche Reihe **„Kreativ Treff°“**, bei der die Besucher*innen eigene Wünsche zu künstlerischen Gestaltungstechniken einbringen können, die dann in den Folgewochen von einer Fachkraft vorbereitet und als offenes Workshopangebot in die offene Arbeit eingebracht werden.

Doch auch für Kinder konnte unser Haus wieder Angebote im Bereich Bildende Kunst auf die Beine stellen: Nachdem in den Osterferien das intergenerative „Familien-Atelier“ stattfand, wurde in der zweiten Jahreshälfte auf Initiative einer Wittener Künstlerin das „Kinder-Atelier“ ins Leben gerufen. Aufgrund der Beliebtheit wird dieses nun als festes Kursangebot in 2023 verstetigt.

Nicht zuletzt lud auch der nach Ende der Corona-Beschränkungen wieder monatlich durchgeführte **Familiensonntag** regelmäßig zu offenen Kreativaktionen für die jüngsten WERK°STADT-Gäste ein. Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke Witten und gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans des Landes NRW mit freundlicher Unterstützung durch die LKD NRW konnten den Besucher*innen ab drei Jahren neben einem immer wiederkehrenden Tobe-, Mitmach- und Schminkangebot auch wechselnde Motto-Specials oder das große Sommer Open Air angeboten werden.

Ein besonderes Highlight war Ende November der Auftritt des Kölner **„No Drama Ensembles“**, das für eine Vorführung seiner Eigenproduktion **„Frauenzimmer – sie sollte(n) sich schämen“** im Saal der WERK°STADT gewonnen werden konnte. Die feministische Inszenierung begeisterte das Publikum und unterstrich die Ambition unseres Hauses, auch im Veranstaltungsbereich verstärkt gesellschaftspolitische Gegenwartsthemen vor allem für junge Zielgruppen erfahrbar zu machen.



Familiensonntag



Schulprojekttag



„Bühnenluft“



„No Drama Ensemble“



Schulprojekttag

EMPOWERMENT UND PARTIZIPATION

VIELFÄLTIGE ANGEBOTE IM JUGENDCAFÉ TREFF°



Als anerkannter Träger der Offenen Jugendarbeit bietet das Café Treff° jungen Menschen zwischen 13 und 27 Jahren einen Ort zum Mitmachen und Selbermachen, zum Entdecken und Stärken individueller Fähigkeiten. Dank der Förderungen der Stadt Witten, des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration (MKJFGFI NRW), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, der Partnerschaft für Demokratie Witten, der Landearbeitsgemeinschaft Kulturpädagogische Dienste/Jugendkunstschulen NRW (LKD NRW) und nicht zuletzt des Paritätischen Jugendwerks ist es uns möglich, den Jugendlichen an fünf Tagen in der Woche ein täglich wechselndes (Mitmach)Programm anzubieten.

Das Jugendcafé Treff° versteht sich als Wohnzimmer der Jugendlichen. Es ist ein Wohlfühl-Ort, an dem sie Kicker, Darts oder Billard spielen, sich entspannen und Freund*innen treffen können. Darüber hinaus ist es aber auch ein kreativer Hotspot. Da die jugendlichen Besucher*innen gerne gestalten, basteln und bauen, entstand ein **regelmäßiges Kreativangebot am Sonntag**. Dabei werden Workshops zu verschiedenen Kreativtechniken durchgeführt, die Jugendlichen können aber immer auch eigene Projekte umsetzen. So stehen im Kreativfundus inzwischen Materialien wie Modelliermasse, Fimo, Acrylfarbe, Aquarellfarbe, Brushpens und viele mehr zur Verfügung. Unter anderem wurden 2022 beim Kreativ-Treff° Nähreparaturen, das Mixen alkoholfreier Cocktails, ein Perlenschmuck-Workshop, das Basteln von Kork-Untersettern, Malkurse oder Linoldruck angeboten. Es wurde „gesund und lecker“ gekocht, alte Lampenschirme verwandelten sich beim Upcycling in individuelle Lieblingsteile oder alte Fahrradschläuche zu schicken Gürteln.

Dieser spezielle Programmpunkt entstand durch den Wunsch der Besucher*innen und vereint verschiedenste Bedürfnisse: die Herstellung praktischer und langlebiger Accessoires, das Upcycling von weggeworfenen Materialien sowie die individuelle Gestaltung nach den Wünschen und Vorstellungen aller Teilnehmenden. Zu den weiteren festen Angeboten gehört das Urban Gardening, bei dem im Außenbereich des Treff° Zier- und Nutzpflanzen gezogen werden, aber auch die Einfahrt zum WERK°STADT-Gelände neu gestaltet wurde, sowie das „Kochfeld“, bei dem jeden Donnerstag gemeinsam gekocht und gegessen wird.

Ein weiterer Fokus unserer Arbeit liegt auf gendersensiblen Jugendkulturarbeit. Unter dem Oberthema **„Be Yourself!“** fanden mit Unterstützung des paritätischen Jugendwerks NRW regelmäßige Angebote für junge Menschen zwischen 13 und 27 Jahren wie der „Queer Day“, der „Boys Day“ oder der „Girls Day“ statt. Die Aktions- und Workshopreihe „Queer Treff“ wurde ebenfalls weitergeführt. Neben den geplanten Aktivitäten besteht für die Jugendlichen immer auch die Möglichkeit, sich aus der Gruppe herauszuziehen, sich in eine Lesecke zu setzen und einfach nur eine gute Zeit im Treff° zu verbringen.

Mit den verschiedenen Angeboten wurden Schutzräume und die Möglichkeit zum Austausch für weiblich gelesene, männlich gelesene und queere Jugendliche geschaffen. An den Aktionstagen ging es unter anderem um Themen wie Identität, Stärken und Schwächen, Körperbilder und Nachhaltigkeit, aber auch um Selbstbestimmung und Gleichberechtigung. Im Rahmen des **Girls*Day** ist der Line Art-Workshop zum Thema Bodypositivity herauszuheben, der von der Illustratorin Anna Hürten geleitet wurde. Bei Line

Art werden nur prägnante Linien gezeichnet und so mit nur wenigen Strichen Körper dargestellt. Durch diesen Abstraktionsprozess konnten sich die Teilnehmerinnen auf eine andere als gewohnte und zudem positive Weise mit ihrem Körper auseinandersetzen.

Bei jedem Girls*Day wurde eine praktische Aktion angeboten. Denn es hat sich gezeigt, dass die Teilnehmerinnen über das praktische Tun leichter in einen persönlichen Austausch kommen. Dabei wurde auch mit stereotypen Rollenbildern gespielt und Klischees niedrigschwellig aufgebrochen. Beim monatlichen **Boys*Day** etwa durch Bauaktionen, der Treff° Olympiade Extrem oder dem Kochkurs „Vegan macht stark“; beim Girls*Day unter anderem durch das Anlegen eines Teichs oder beim Grillen.

An Angehörige der LGBTIQ+-Community richtet sich der regelmäßig stattfindende **Queer Treff°**. Queere Jugendliche finden hier einen Safer Space und einen Ort zum Austausch. Hier können sie sich in einem sicheren Umfeld mit der eigenen Identität auseinandersetzen, ohne sich Eltern, Freund*innen oder Bekannten erklären zu müssen. Auch beim Queer Treff° werden verschiedene Kreativ-Workshops angeboten, zum Beispiel zu Stickergestaltung, Fotografie oder Siebdruck. Zudem wurde in 2022 als gemeinsame Aktion mit der Dortmunder Jugendbildungs- und Beratungseinrichtung Sunrise der CSD in Dortmund besucht. Im Vorfeld wurde darüber gesprochen, woher der CSD (oder auch Pride-Parade) stammt und warum die Veranstaltung immer noch relevant ist.

Inzwischen zum festen – und äußerst beliebten – Programmpunkt in jeweils einer Woche der Oster-, Sommer- und Herbstferien ist das ebenfalls im Rahmen von „Demokratie leben!“ und dem Paritätischen geförderte **LARP-Projekt „Academia Aeria“** geworden. Beim „Live Action Role Play“ entwickeln die Jugendlichen eigene Rollen in Form von (pseudo)historischen Figuren. Ziel ist, diese möglichst realistisch zu verkörpern und so auch die Gefühls- und Empfindungswelt dieser Figur zu erleben. Im Liverollenspiel gibt es die Möglichkeit, Dinge auszuprobieren, die so eventuell in der Realität nicht umgesetzt werden können. So können die Jugendlichen in Personen schlüpfen, die sie schon immer sein wollten oder das genaue Gegenteil. Mit pädagogischer Unterstützung werden im Rollenspiel fiktive Probleme gelöst. Vor dem eigentlichen Tag des Rollenspiels werden verschiedenen vorbereitende Workshops angeboten, bei denen die Jugendlichen die Gewandung, Leder-Accessoires oder Requisiten herstellen und sich ihrer Figur annähern können. Am letzten Tag dieses geförderten Projektes findet stets ein Reflexionstag statt, an dem die Jugendlichen über ihre individuellen Erfahrungen sprechen und ihre Wünsche einbringen können.



Girls*Day



Nähen als Kreativ-Angebot



Academia Aeria



Urban Gardening



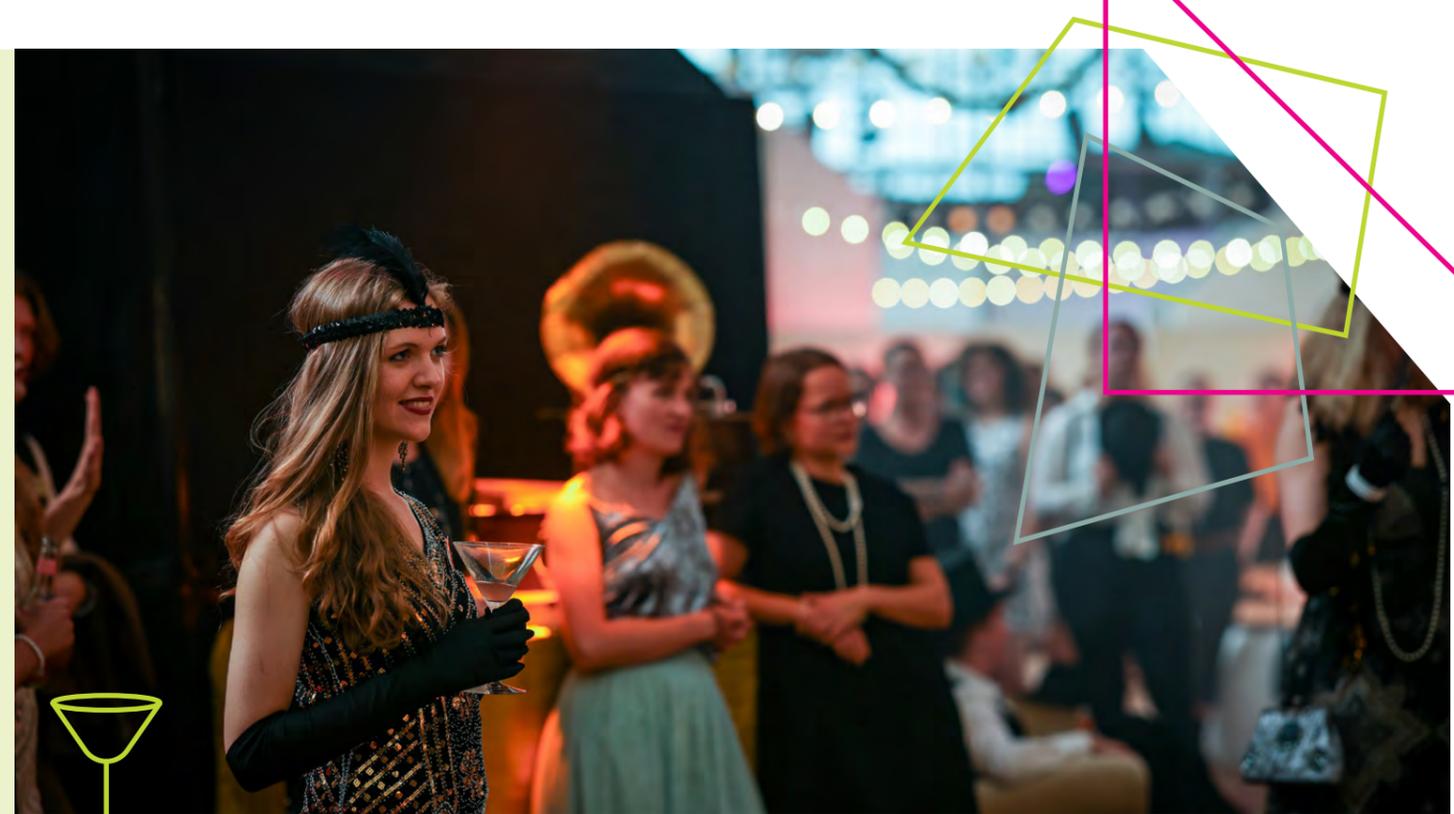
NEUSTART KULTUR PROGRAMM

Konzeptionelle Freiräume und neue Formate

Dank der Förderungen durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) über den Bundesverband Soziokultur mit Mitteln aus „Neustart Kultur Programm“ konnten wir den erfolgreichen Weg der Jahre 2020 und 2021 fortsetzen und in Kooperation mit weiteren Akteur*innen ein vielfältiges soziokulturelles Programm vor Ort in der WERK°STADT, aber auch in der Stadt realisieren, etwa beim Wiesenviertelfest. Auch der Außenbereich der WERK°STADT wurde für Formate wie das queerfeministische Sommerfest oder das FLATMADE-Festival für Off-Pop- und Experimental-Popmusik genutzt. Die Reihe INDIE Pool-Concerts konnte – dank der 2020 eingebauten neuen Ton- und Lichttechnik im Saal – zu einer Etablierung der WERK°STADT nicht nur als Bühne für ein klassisches Wortprogramm, sondern auch als Konzertlocation beitragen. Zudem war es uns möglich, mit neuen Einzelformaten wie der 20er Jahre-Party zu experimentieren, in welcher die

Sparten Tanz, Ausstellung, Konzert und Party zusammengeführt wurden. Besonders deutlich wurde: Was zunächst als experimentelles Format in der Pandemie erdacht worden war, ließ sich nun verstetigen, so zum Beispiel die Reihe „spaces_Ein Kultur Blind Date“.

Somit hat uns Neustart Kultur Programm einen einmaligen Freiraum geschaffen, der sich unter kommerziellem Finanzierungsdruck nie ergeben hätte – sowohl für wichtige konzeptionelle Arbeit, als auch unabhängig von der finanziellen Notwendigkeit des Ticketverkaufs faire Garantiegagen zahlen zu können. Durch die Kooperationen mit verschiedenen lokalen Akteur*innen entstand aber auch eine hohe Identifikation und Glaubwürdigkeit für die Veranstaltungen. Und nicht zuletzt konnten wir viele neue Gäste für unser Haus gewinnen.



„Im Dunst der 20er“ – Die WERK°STADT lud in den Untergrund der Roaring Twenties



Grammophone und Schellackplatten, Schreibmaschinen und Plattenkamera, goldene Deko und glitzernde Charlestonkleider: Für einen Abend verwandelte sich die WERK°STADT am 24. Juni 2022 in einen 20er Jahre-Nachtclub und lud ein zu einer besonderen Reise in den Untergrund der Roaring Twenties.

Das Publikum der Party war sehr gemischt, aber alle einte die Lust auf tolle Kostüme, aufs Tanzen und darauf, sich „Im Dunst der 20er“ zu bewegen. Der Abend begann mit dem Auftritt der Swing-Band „Side Car“. Mit einer zeitgetreuen Besetzung erweckten die fünf Musiker*innen der Band den Sound der 1920er wieder zum Leben. Auf dem Programm standen dabei neben Charleston auch Schlager wie „Veronika, der Lenz ist da“. Später übernahmen dann zwei DJs, die den Electro-Swing nach Köln gebracht und dort mit ihrer Partyreihe eine Plattform für rauschende Nächte geschaffen haben. Musikalische Einflüsse der 1920er Jahre werden dabei mit modernen Klängen und Stilen kombiniert. Auch der berühmte Sidecar-Cocktail durfte an dem Abend natürlich nicht fehlen.

Die Idee zur Party hatte Zoe Mexner, die die Veranstaltung dann in Kooperation mit der WERK°STADT durchgeführt hat. Wichtig war dabei aber auch eine gesellschaftspolitische Einordnung: Einfach eine nostalgische Party – das passt nicht zur Soziokultur. Deshalb wurde in der Studio-
bühne eine Stummfilmounge errichtet: Zwischen den moosgrünen Wänden und unter den goldenen Glühlampen der Studiobühne wurden Filme aus den 20ern gezeigt, die die künstlerische Ästhetik dieses Jahrzehnts widerspiegeln. Eine Fotoausstellung veranschaulichte zudem die gesellschaftlichen Spannungen und Ungleichheiten der 1920er Jahre und ordnete das Klischee der „Roaring Twenties“ historisch ein.





IUMA



Tropikel Ltd



Wiesenviertelbühne 2022

In Kooperation entsteht ein Fest für die gesamte Stadtgesellschaft

Das Wiesenviertelfest ist eins der schönsten Innenstadtfestivals der Region: Liebevoll, persönlich und immer wieder überraschend. Ein Fest für alle Bürger*innen der Stadt. Ein bunter Ort der Begegnungen. Organisiert vom Wiesenviertel e.V. und mit Unterstützung von vielen lokalen Akteur*innen und Unternehmen findet es an einem Sommertag in den Straßen, Plätzen und Hinterhöfen des Wittener Kreativquartiers Wiesenviertel statt.

Ab mittags bis 22 Uhr treten unterschiedlichste Musiker*innen und Initiativen auf den großen Bühnen des Viertels auf. In den Hinterhöfen finden sich zudem kleine Bühnen oder Bars. Dort trifft man auf ein Kinderprogramm oder auf eine Techno-Party. Ob Singer-Songwriter*innen oder Stelzenfiguren – überall gibt es etwas zu entdecken. Zudem erstreckt sich ein Markt für Handgemachtes und Nachhaltiges über das ganze Viertel ebenso viele besondere gastronomische Angebote. Die WERKSTADT ist dabei traditionell der Ort für die Aftershow-Party.

Nach zwei Jahren Pause konnte das Wiesenviertelfest am 6. August 2022 wieder stattfinden. Doch waren wir diesmal auch als Kooperationspartnerin mitverantwortlich für das Bühnenprogramm der Hauptbühne am Humboltplatz. Auf der großen Festivalbühne spielten herausragende Acts aus dem deutschen Indie-Pop Bereich: „Leonora“, „Walking On Rivers“, „IUMA“, „Dilla“, „Tropikel Ltd“ und „Horst Wegener“. Bei der von Neustart Kultur geförderten Aftershow-Party standen regionale DJs an den Pulten. Zudem gab es ein 24-stündiges WITTEN L8NIGHT Special von und mit Gabriel Schunck und Edith Sophia Godau – ein Mix aus Talkshow und Konzert mit verschiedenen Gästen, das morgens auf dem Wiesenviertelfest begann und abends seine Fortsetzung in der Studiobühne der WERKSTADT fand. Wir sind dankbar für diese tolle und enge Kooperation und freuen uns auf kommende Wiesenviertelfeste!



FLATMADE-Festival

Spannende Acts am Rande des Pop

Was im Lockdown als YouTube-Musik-Talkshow begann, kommt seit Sommer 2021 jährlich live auf die WERKSTADT-Bühne. Gerade beim FLATMADE-Festival zeigt sich die Stärke der WERKSTADT als Ort der Vernetzung. Das externe Team um Sonja Trautmann aka SÆM (Musikerin/Produzentin), Gabriel Schunck (Performer/Schauspieler) und Lukas Streich (Produzent/Musiker) holt besondere Off-Pop Bands aus ganz Deutschland nach Witten, lässt dabei Genre Grenzen verschwimmen und legt den Fokus auf ein kollektives, freundschaftlich-familiäres Erlebnis. Unterstützt wurden sie 2022 von den Kooperationspartner*innen musicNRWwomen*, der Raufaser Musikgruppe und dem Heimlich Laut Kollektiv, gefördert mit Mitteln aus Neustart Kultur Programm, von der Sparkasse Witten, den Stadtwerken Witten und dem Kulturforum Witten.

Das Festival ist spielerisch, liebevoll, gut gelaunt und etwas Einzigartiges in Witten. Mit seiner speziellen Ausrichtung auf ungewöhnliche Popmusik und einem stark konzeptionellen Fokus auf Awareness und Geschlechtergerechtigkeit zog das zweitägige Festival Ende Juli 2022 wieder zahlreiche Menschen an und erhielt ein überwältigendes Feedback von den Künstler*innen ebenso wie von den Besucher*innen für die Stimmung, aber insbesondere auch für die Qualität als Safer Space.

Geboten wird bei FLATMADE eine Musiksparte, die üblicherweise nur in Großstädten beheimatet ist: Worldbeat

und Deep House, Folktronica, deutschsprachiger Diskurs-pop, Hyperpop und Indietronica, Trap Pop, Hyper Pop-Funk oder Songs an der Grenze von HipHop, Jazz, RnB und progressivem elektronischem Sound. Insgesamt traten an den zwei Tagen neun Bands auf: Karmakind (Bochum), Illia (Ukraine/Berlin), die Gruppe Mahendra (Berlin), Tigrez Punch (Bielefeld), Salomea mit Band (Köln), das Projekt Zouj aus Leipzig, Blurry Future (Hamburg), Still Talk (Köln) sowie Negisa aus Köln, die gemeinsam mit Luis Schwamm auftrat und mit dieser Fusion auch ein neues künstlerisches Projekt auf die große Open Air-Bühne vor der WERKSTADT brachte.

Mit Liegestühlen, Sandkasten und Drinks sowie mit einem Street-Food-Angebot des Heimlich Laut Kollektivs und des raum-Cafés entstand rund um die Bühne ein atmosphärisch stimmiges Festivalgelände. Gleichzeitig trägt das Festival zur stärkeren Profilierung der WERKSTADT im Indie- und ungewöhnlichen Pop-Bereich bei. Ein Thema, das auch bei der Indie Pool-Reihe aufgegriffen wird, das ebenfalls auf spannende Acts am Rande des Pop setzt.

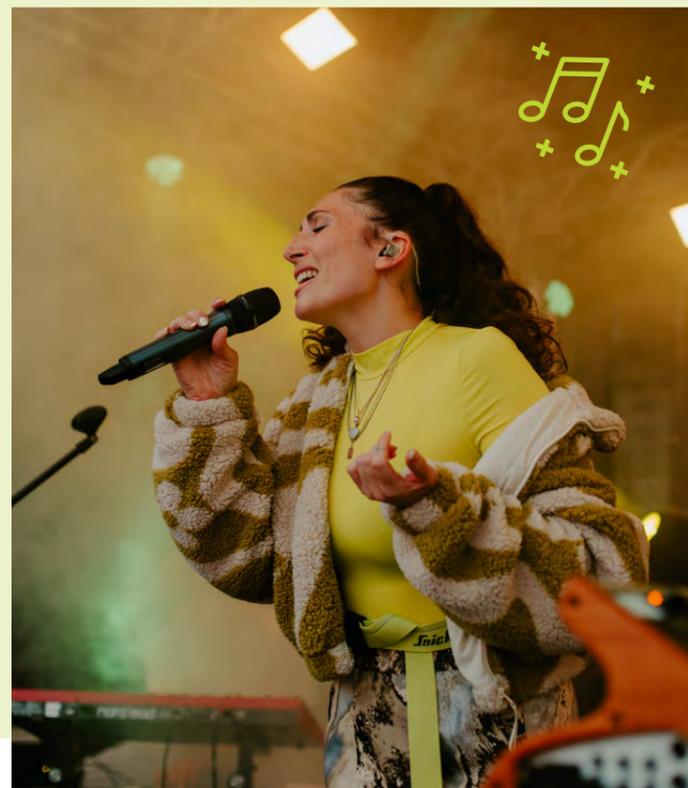
„DAS PROJEKT FLATMADE WIDMET SICH INTERESSANTEN UND UNGEWÖHNLICHEN SPIELARTEN VON POPMUSIK. DABEI VERSCHWIMMEN GENREGRENZEN. DENNOCH BLEIBT DIE MUSIK IMMER AUCH ZUGÄNGLICH UND BERÜHREND.“

Gabriel Schunck, FLATMADE-Team



SCAN MICH

<https://youtu.be/GusRBzCbYe0>



SALOMEA

INDIE Pool-Concerts

Die spannendsten deutschen Acts

Bei der ebenfalls durch „Neustart Kultur Programm“ geförderten INDIE Pool-Konzertreihe werden in der WERK°STADT populäre Indie-Musiker*innen mit den facettenreichsten Newcomer*innen der regionalen Indie-Szene zusammengebracht. Dabei gilt es, für jeden Konzertabend eine passende Kombination aus Main-Act und lokalem Support zu bilden. Denn Ziel ist, die lokalen Acts in der Szene bekannter zu machen, aber auch dazu beizutragen, dass sich die Künstler*innen kennenlernen und nach den gemeinsamen Auftritten gegenseitig auf Social Media oder bei den Audio-Streamingdiensten folgen, was ebenfalls die Reichweite der Newcomer*innen erhöht.

Den Auftakt machte im März die deutsche Indie-Rock- und Pop-Band EMMA6. Als Support stand die 23-jährige Singer/Songwriterin Mina Richman auf der WERK°STADT-Bühne. Im September konnten sich Freund*innen der Indie-Pop-Musik auf die beiden Senkrechtstarter Lostboi Lino und Pantha freuen. Beide stehen für eine völlig neue Soundfarbe innerhalb der deutschsprachigen Popmusik, verfügen bereits über eine große Zahl an Followern in den Sozialen Medien und eine entspre-



MAALI

chend große Fanbase bei Streamingdiensten wie Spotify. Supporting Act war die in Münster lebende Songwriterin und Rapperin MAALI. Ein Konzept, das aufgeht. Die INDIE Pool-Concerts locken nicht nur zahlreiche Besucher*innen in die WERK°STADT, sondern viele Künstler*innen vernetzen sich nach ihren Auftritten. Daher wird auch diese Reihe in 2023 fortgesetzt.



PANTHA



Lostboi Lino



EMMA6



Queerfeministisches Sommerfest Ein Ort der Begegnung

In Kooperation mit dem FEM!-Projekt der WERK^oSTADT organisierte die Feministische Gruppe Witten (FemGrrr) am 16. Juli bereits zum zweiten Mal das „queerfeministische Sommerfest“. Das Fest bringt insbesondere FLINTA* (Frauen, Lesben, inter*, trans* und agender Personen) aus Witten und Umgebung zusammen. Es ist ein Sommerfest und ein Ort der Begegnung, auf dem besonders Menschen dieser Personengruppe sich wohl und sicherer fühlen können. Um dies zu gewährleisten, war auch ein Awareness-Team vor Ort.

Unterschiedliche Kulturschaffende aus der Region wurden eingeladen, um ab dem frühen Nachmittag auf unserer

Open-Air-Bühne mit kleinen Spoken Word-Beiträgen wie Reden, Lesungen und Theatereinlagen unterschiedliche Perspektiven eines feministischen Miteinanders im EN-Kreis zu beleuchten. Außerdem gab es Stände zum Werkeln, eine Lesecke mit feministischer Literatur und Diskussionstische zu verschiedenen feministischen Themenbereichen. So wurde mit dem queerfeministischen Sommerfest ein Raum geschaffen, in dem die Besucher*innengemeinsam entspannen, diskutieren, aber auch kreativ werden konnten.

Der Abend begann damit, dass eine „Küche für Alle“ Essen für alle Besucher*innen anbot. Anschließend begann das Konzertprogramm, bei dem Rapper*innen, Sänger*innen und DJs auftraten. Es wurde getanzt, in Strandkörben gechillt und sich rege ausgetauscht. Das erfolgreiche sozio-kulturelle Projekt findet auch 2023 statt.



„spaces_Ein Kultur Blind Date“

Nach der überwältigenden Resonanz auf die Kultur Blind Dates in den vergangenen zwei Jahren, waren Kulturinteressierte im September erneut dazu eingeladen, sich im Rahmen der Veranstaltungsreihe „spaces_Ein Kultur Blind Date“ auf eine Kulturbegegnung mit dem Unbekannten einzulassen.

Wer dabei sein möchte, kauft sich im Vorfeld ein Ticket für nur 5,00 € für einen bestimmten Termin und muss sich dann nur noch auf das Wagnis Kulturerlebnis einlassen. An welchem Veranstaltungsort in Witten das Blind Date stattfindet, wird den Besucher*innen erst am Veranstaltungstag per Mail mitgeteilt. Was sie dort letztendlich erwartet, erfahren sie jedoch erst vor Ort. Ob Konzert oder Performance, Theater, DJ-Set oder Kabarett – alles ist möglich. Ein Blind Date eben. Die Blind Dates werden durch „Neustart Kultur Programm“ und durch die Stadtwerke Witten unterstützt.

Die Künstler*innen stammten auch 2022 alle aus Witten und bespielten dabei zum Teil auch für sie selbst bislang unbekannte Kulturorte in der Stadt. Unter anderem legte Jan Bardelle in einem Raum des BrillLe-Theaters von Britta Lennardt Techno- und House-Musik auf, während die Künstlerin „Larry“ parallel dazu den musikalischen Impuls bildnerisch auf einer Leinwand umsetzte. René Sydow unterhielt das Publikum mit einem Kabarettprogramm, und die Singer-Songwriterin Fee Badenius bezauberte das Publikum bei ihrem Auftritt mit ihren neuen Songs. Besonders außergewöhnlich war der Abend im wohl kleinsten Theater NRWs, dem „Theatre Art Absurdum“ im Wiesenviertel. Dort finden nur 15 Gäste Platz, die an diesem Abend die Show von „Moi the Pierrot“, erleben durften, einem non-binären Clown im Stil der 1920er Jahre. Die Blind Dates werden ebenfalls weitergeführt.



Moi the Pierrot

PROJEKT WERK°STADT AWARENESS

Von besonderer Bedeutung war für uns ein Projekt zum Thema Awareness, gefördert von der Partnerschaft für Demokratie Witten im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Durch die Förderung konnte eine Struktur aufgebaut werden, die dazu beiträgt, Menschen zu unterstützen, die Veranstaltungen der WERK°STADT und ihrer Kooperationspartner*innen besuchen und dabei in unangenehme, belastende oder diskriminierende Situationen geraten könnten. Überdurchschnittlich oft sind zum Beispiel FLINTA*-Personen oder People of Color von übergriffigem oder diskriminierendem Verhalten Dritter betroffen. Aber auch alle anderen Besucher*innen können in unangenehme Situationen geraten und profitieren von der Anwesenheit eines speziell geschulten Awareness-Teams.

Bereits in den vergangenen Jahren hat die WERK°STADT durch verschiedene Projekte umfangreiche Expertise im queer-feministischen Bereich erworben, darunter mit dem Queer-Treff° im Bereich der Offenen Jugendarbeit, mit dem selbstorganisierten Queer*Stadt-Stammtisch sowie insbesondere durch die Kooperation mit der Feministischen Gruppe der Universität Witten/Herdecke (fem grrr). Mit dieser hat die WERK°STADT im Sommer 2021 gemeinsam mit dem Märkischen Museum Witten und der Queer*Stadt das mehrmonatige queer-feministische Festival „Imagine Equality“ auf die Beine gestellt sowie ein queer-feministisches Sommerfest, das nun in jedem Jahr stattfindet.

Das für die WERK°STADT entwickelte Awareness-Konzept beinhaltet den Handlungsleitfaden für die bei den relevanten Veranstaltungen anwesenden Mitarbeiter*innen, ein Informationssystem für die Besucher*innen, die Einrichtung eines Rückzugsraums sowie ein Schulungs- und Organisationskonzept für das aus externen Kräften aufgebaute Awareness-Team. Deren Mitglieder wurden auch in zeitgenössischen Diskursen zu marginalisierten Gruppen geschult, damit sie entsprechend sensibel reagieren können.

Zudem wurde ein an die vom Frauen-Notruf Münster initiierte Kampagne „Luisa ist hier“ angelehntes Prinzip der verdeckten Ansprechbarkeit des Awareness-Teams implementiert. Nicht zuletzt wurde auch das WERK°STADT-Team für die Themen Awareness, Diskriminierung, übergriffiges Verhalten, Konsens und Privilegien sensibilisiert und in einem mit der damaligen pädagogischen Leitung des Treff°s und Gleichstellungsbeauftragten der WERK°STADT, Alessandra Möller-Lohoff, und der externen Awareness-Beraterin Lisa Schulte durchgeführten Workshop geschult.

Eine informelle Vorpremiere ergab sich beim Feel:leicht-Festival im Steinbruch Imberg, bei dem drei Mitglieder des Awareness-Teams ihren ersten Einsatz leisteten. Auf der Aftershow-Party zum Wiesenviertelfest wurde Anfang August zum ersten Mal ein Awareness-Team in der WERK°STADT selbst eingesetzt. Die folgenden Einsätze fanden nicht nur auf 80er- und 90er-Partys statt, sondern vor allem bei besonders publikumsreichen Konzert- und Partyveranstaltungen.

Das Ergebnis:

Die Anwesenheit des Awareness-Teams hat das subjektive Sicherheitsempfinden insbesondere von FLINTA*-Personen bei größeren Veranstaltungen deutlich verbessert. Aufgrund des großen Erfolgs und der Bedeutsamkeit dieser Arbeit wird diese Arbeit fortgeführt.

„**Awareness** in der Psychologie bezieht sich auf das aktuelle, situationsbezogene Bewusstsein oder ‚Gehörtsein‘ einer Person über ihre Umgebung sowie die sich daraus ergebenden Handlungsimplicationen.“ (Wikipedia) Awareness ist demnach ein Konzept, das sich mit respektvollem Verhalten miteinander beschäftigt. Es geht darum, sich gegenseitig zu unterstützen und einen Raum zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen können und keinerlei Übergriffe oder diskriminierendes Verhalten geduldet werden.



Liser beim Feel:leicht-Festival

„WIR BRAUCHEN EINE DAUERHAFTERE STRUKTURFÖRDERUNG“

EIN GESPRÄCH MIT SIMON MERTENS UND TIM PELLMANN
VON DER B-SIDE ÜBER DAS PROJEKT

„ZUKUNFT SOZIOKULTUR“

Im Workshop-Prozess „Zukunft Soziokultur“ im Rahmen der Förderung „Profil: Soziokultur – Sonderprogramm NEU-START KULTUR“ wurde gemeinsam mit dem noch jungen soziokulturellen Zentrum B-Side aus Münster diskutiert, was Soziokultur heute und künftig leisten kann und was es braucht, um diese gesellschaftlich relevante Arbeit sicherzustellen. Mit der externen moderierenden und dokumentierenden Begleitung des Workshop-Prozesses war das Berliner Netzwerk Kulturberatung beauftragt, das auf kulturelle Transformationsprozesse und partizipative Formate



Simon Mertens (links) und Tim Pellmann

spezialisiert ist. Am Ende stand ein Thesenpapier mit insgesamt sieben Thesen für eine „transformative Soziokultur“. Über die B-Side, den Workshop-Prozess und dessen Ergebnisse ein Gespräch mit Simon Mertens, Vorstand B-Side Kultur e.V., und Tim Pellmann, Vorstand B-Side e.V. Da der Hill-Speicher am Münsteraner Mittelhafen, der künftige multifunktionale Ort des soziokulturellen Zentrums, noch umgebaut wird, trafen wir uns im Ausweichquartier am Hawerkamp.

Warum WERK^oSTADT und B-Side? Wie ist die Zusammenarbeit in dem Projekt entstanden?

Wir haben uns über die LAG Soziokultur kennengelernt. Die WERK^oSTADT gibt es seit über 45 Jahren – mit den gewachsenen Zwängen, Geld erwirtschaften zu müssen, um soziokulturelle Angebote bereitzustellen und das Personal bezahlen zu können. Die B-Side ist noch sehr jung und durch den Umbau des Hill-Speichers noch gar nicht richtig geöffnet. Wir sind noch sehr idealistisch, bislang noch nicht in diesen Zwängen verhaftet und weitgehend ehrenamtlich strukturiert. Diese zwei völlig unterschiedlichen Perspektiven machen die Kooperation so spannend.

Während Corona fiel der Zwang weg, kommerziell erfolgreiche Veranstaltungen durchführen zu müssen. Stattdessen gab es die Freiheit für ein soziokulturelles Programm. Wir befürchten nun, künftig in dieselben Zwänge zu geraten, in der ältere Häuser wie die WERK^oSTADT stecken.

Was war das Ziel dieses Workshop-Prozesses?

Ziel war, ein inhaltliches Konzeptpapier zu erstellen, nicht zuletzt, um daraus auch politische Forderungen abzuleiten. Was bedeutet Soziokultur und was kann sie für die Gesellschaft leisten? Welche Strukturen sind erforderlich, um inhaltlich frei und bedarfsgerecht arbeiten zu können? Welche Strukturen schaffen die erforderliche Agilität und Flexibilität innerhalb der Organisationen? Welche Strukturen ermöglichen den Dialog mit der Zivilgesellschaft? Welche Strukturen braucht es, um Veränderungen anzustoßen und Menschen zu Handelnden werden zu lassen?

Es ging auch um das Selbstverständnis soziokultureller Zentren, darum, gemeinsame Werte zu formulieren, etwa durch den Verweis auf die Nachhaltigkeitsziele der UN. Derzeit muss sich die Gesellschaft zahlreichen Krisen bzw. gravierenden Umbrüchen stellen, darunter der Klimakrise, dem Krieg in der Ukraine, dem Rechtsruck in der Gesellschaft, der Demokratieermüdung, der Frage nach bezahlbarem Wohnraum, den umbrechenden Entwicklungen im Feld der Digitalität – Stichwort KI –, aber auch Fragen der Gleichberechtigung oder der gerechten Entlohnung. Der Anspruch soziokultureller Zentren ist hier, ein positives Gegen-Bild zu schaffen, zu zeigen, wie Gesellschaft auch jenseits von Marktlogik und Wachstumszwängen funktionieren und etwas aus sich heraus verändern kann.

Gesellschaftliche Transformation erfordert Veränderungen in vielen Bereichen, und da ist Soziokultur wichtig als Initiatorin und Begleiterin. Daher richten sich die sieben Thesen nicht zuletzt an Politik und Verwaltung, um darzulegen, was wir brauchen, um unsere gesellschaftlich wichtige Arbeit machen zu können.

Was braucht es, um soziokulturelle Arbeit dauerhaft sicherzustellen?

Der Druck, den Großteil des eigenen Etats kommerziell erwirtschaften zu müssen, steht dem Ziel und Auftrag, soziokulturelle Arbeit zu leisten, klar entgegen. Auch Projektförderungen greifen zu kurz. Wir brauchen eine dauerhafte

Strukturförderung! Nur so kann der Stellenwert von Soziokultur für die Gesellschaft geschärft werden, können soziokulturelle Zentren auch als Experimentierräume fungieren, in denen solidarische Lösungen für gesamtgesellschaftlich wichtige Themen diskutiert und entwickelt werden. Nur eine finanzielle und strukturelle Sicherheit schafft den Handlungsspielraum für inhaltliche Arbeit: Themen in den Blick zu nehmen, Zielgruppen zu adressieren und gesellschaftlich relevante Schwerpunkte zu setzen.

Ist das mit „transformativer Soziokultur“ gemeint?

Transformative Soziokultur ist zukunftsorientiert. Transformativ heißt, dass hier Veränderungen angestoßen werden, dass die Zentren gesellschaftlichen Wandel initiieren, ermöglichen und begleiten. Um gesellschaftlichen Wandel zu bewirken, stellt die transformative Soziokultur individuelle Emanzipation und Empowerment in den Mittelpunkt ihres Wirkens. Dort liegt ihre Expertise. Indem Menschen befähigt werden, die Gesellschaft nach ihren Wünschen und Bedürfnissen mitzugestalten, wird gesellschaftlicher Wandel konkret und persönlich. Basis ist das Commons-Prinzip oder auch die Allmende. Verkürzt gesagt bedeutet dies, dass es außerhalb der Marktlogik Zugang zu Ressourcen oder Produkten gibt, die gemeinschaftlich genutzt und gepflegt werden, etwa Räume, Maschinen oder Werkstätten. Aber auch, dass Menschen aus einer inneren Motivation heraus tätig werden können.

Wenn soziokulturelle Zentren nach dem Commons-Prinzip organisiert sind, brauchen sie die Unterstützung durch Kommunen, Länder und Bund. Im Sinne einer Commons-Public-Partnership (CPP) müssen gemeinschaftliche Ziele gefasst werden, sodass staatlich gewollte, niedrigschwellige Ermöglichungsstrukturen geschaffen werden können. Die derzeitigen Krisen zu bewältigen, erfordert massive Anstrengungen! Natürlich kann Soziokultur die Krisen nicht lösen. Aber es braucht dringend Strukturen, um gemeinschaftlich, solidarisch und nicht-kommerziell aktiv werden zu können! Beim gemeinschaftlichen Aushandeln von Problemen kann Soziokultur einen wichtigen Beitrag leisten.



Wenn „klassische Kultureinrichtungen“ wie staatliche Museen oder Theater immer mehr soziokulturelle Formate übernehmen und das Verständnis von kultureller Teilhabe adaptieren, was bedeutet das für die Soziokultur?

Soziokultur ist im Gegensatz zu staatlichen Einrichtungen hierarchiefreier und auch niedrigschwelliger zugänglich. Wir haben hier Gruppen, die würden sich nie in einem Museum treffen wollen. Soziokultur hat den Anspruch, offen für alle zu sein und ein Mitwirken zu ermöglichen. Zudem ist es ein Experimentierfeld und bietet größere Freiräume, etwas zu tun. Da Soziokultur eben nicht staatlich organisiert ist, sondern zivilgesellschaftlich, wird sie von vielen Menschen ganz anders wahrgenommen. Wenn staatliche Institutionen mehr Begegnungsorte schaffen, zeigt das doch nur, wie groß der Bedarf an Begegnungen, sozialem Austausch und Gemeinschaft ist.

Auch für Künstler*innen sind die Unterschiede gravierend: Newcomer*innen können hier ausstellen oder ein Konzert geben, ohne bereits arriviert zu sein. Es gibt hier eine grundsätzliche Offenheit. Sobald sich Menschen finden, die etwas realisieren möchten, ist das hier möglich – sofern wir den Raum dafür bereitstellen können und das Anliegen nicht unseren Werten widerspricht. Bottom-up findet bei uns ein gemeinschaftliches Aushandeln darüber statt, was realisiert werden kann.

Wenn Soziokultur gesellschaftlich wirksame und wichtige Arbeit leistet, bedeutet das doch auch, dass eine Strukturförderung nicht allein aus dem Kulturerat stammen kann?

Genau! Wir brauchen nicht nur projektübergreifende, sondern auch eine ressortübergreifende Förderung. Neben Kulturarbeit agieren wir in Bereichen wie Demokratieförderung, Soziale Arbeit, Jugendarbeit, es geht um Umweltfragen, um Fragen des Zusammenlebens, und wir wirken in die Stadtgesellschaft hinein, womit auch der Städtebau gefragt ist. Über eine sichere strukturelle Förderung muss der Stellenwert der Soziokultur hervorgehoben werden. Soziokultur kann gesellschaftlichen Wandel viel schneller wahrnehmen und aufnehmen. Es bedarf einer gesicherten strukturellen Förderung, um die hierarchiefreien, partizipativen und inklusiven Organisationsstrukturen zu festigen und zuverlässig für die Gesellschaft verfügbar zu machen. Es geht um Prozesse, die hier angestoßen werden und finanziert werden müssen, und nicht um einzelne Projekte.

Wie geht es nun weiter? Was passiert mit den Ergebnissen?

Die Thesen werden nun in den beiden Häusern diskutiert und anschließend mit weiteren soziokulturellen Zentren, aber auch mit der LAG Soziokultur. Letztendlich wollen wir darüber ins Gespräch mit Politik und Verwaltung kommen. Zudem werden wir sie zeitnah auf einer eigenen Homepage veröffentlichen.



Die B-Side:

Der B-Side-Kultur e.V. bildet zusammen mit der B-Side GmbH und dem B-Side e.V. die ganze Spannweite des Bottom-up Kollektivs ab, das seit Entstehung 2015 an einem gemeinnützigen und gemeinwohlorientierten Nutzungskonzept für das entstehende soziokulturelle Zentrum im ehemaligen Hill-Speicher am Münsteraner Mittelhafen arbeitet. Der Kulturverein ist mit dem B-Side e.V. und der B-Side GmbH rechtlich nicht verbunden.

Die Arbeit beruht im Großen und Ganzen auf bürgerschaftlichem Engagement. Einige wenige Menschen im Projekt haben nach den ersten völlig ehrenamtlichen Jahren mittlerweile Teilzeitstellen oder Minijobs. Diskussionen, wie künftig Einnahmen generiert werden können, um Menschen fair für ihre Arbeit zu bezahlen, werden auch hier inzwischen geführt.

Im Hill-Speicher entsteht derzeit auf über 2500 m² die Heimat des soziokulturellen Zentrums: „Raum für Kunst und Kreativität, für Experimente im Kopf wie an der Werkbank, für Bewegung und Achtsamkeit, Theater und Musik, zum Lernen und Kennenlernen, zum soziokulturellen Feiern und für Bildungsprojekte und Debatten: Beispielsweise über die Entwicklung von Kultur, bürgerschaftlichem Engagement und demokratischer Beteiligung in unserer Stadt und über nachhaltige, gemeinnützige Lösungen für die Gesellschaft von morgen“, heißt es auf der Website. Die Eröffnung ist für Anfang 2024 geplant.



DAS MANIFEST DER SOZIOKULTUR NRW

Etwa 200 Teilnehmer*innen kamen am 26. Januar bei der „Versammlung der Wünsche“ im Ringlokschuppen Ruhr zusammen, um über die Zukunft der Soziokultur zu diskutieren. Der experimentelle Zukunftskongress von Soziokultur NRW stand unter der Fragestellung: Was macht Soziokultur im 21. Jahrhundert aus? Bereits im Vorfeld wurden etliche Interviews mit Akteur*innen der Soziokultur geführt. Deren zentrale Aussagen hatte die Kulturwissenschaftlerin und Künstlerin Sibylle Peters mit ihrem Team in einem Textentwurf zusammengefasst, der dann auf der Versammlung der Wünsche abschließend zur Diskussion gestellt wurde. Das Ergebnis wurde im „Manifest der Soziokultur in NRW“ fest-

gehalten, das wir hier mit freundlicher Genehmigung durch die LAG Soziokultur abdrucken.



SCAN MICH

<https://versammlung.soziokultur-nrw.de>

FOKUS AUF DIE SOZIOKULTUR JETZT!

Manifest der Soziokultur in NRW

- › Wir arbeiten partizipativ.
- › Wir verbinden Kunst und Gesellschaft auf vielen Ebenen.
- › Wir sind so niedrigschwellig zugänglich und barrierearm wie möglich.
- › Wir verstehen Kultur als soziales Ereignis, bei dem alle mitmachen können.
- › Wir organisieren Zivilgesellschaft und kulturelle Bildung.
- › Wir schaffen Räume auch für Nischenprojekte.
- › Wir setzen nicht auf große Künstler*innen und Intendant*innen, sondern auf den Teamgedanken und auf flache Hierarchien.
- › All das macht Soziokultur seit Jahrzehnten aus.

Kultur gehört zum Leben. Das ist der soziokulturelle Leitgedanke. „Soziokultur ist das Leben in schöner.“

Damit war die Soziokultur ihrer Zeit und anderen Kulturinstitutionen weit voraus.

Heute zeigt sich, dass in diesen soziokulturellen Arbeitsweisen die Zukunft der Kulturlandschaft liegt: Schauspielhaus, Oper, Documenta und Museum, sie alle wollen heute ebenfalls niedrigschwellig, partizipativ und Begegnungsort sein.

Die Soziokultur ist nicht nur eine Erfolgsgeschichte, sie ist gelebte Kulturgeschichte.

Das Geben von Freiräumen, das Aufmachen, Einladen,

Zuhören, Ermutigen und Empowern ist eine ganz eigene Kompetenz. Sie hat sich durch das kontinuierliche Engagement und die harte Arbeit der Akteur*innen entwickelt, die die Soziokultur tragen.

Heute fordern wir, die Akteur*innen der Soziokultur NRW, einen Fokus auf die Soziokultur und eine entsprechende Finanzierung.

Wir fordern mehr Wahrnehmung und Wertschätzung, wir fordern Sichtbarkeit und Respekt – nicht für uns selbst, sondern für die Zukunft der Soziokultur. Und für eine Gesellschaft, die die Soziokultur braucht, heute mehr denn je.

Wir konnten unser Potenzial bisher bei weitem nicht ausschöpfen.

Zugleich stehen wir vor Herausforderungen, die finanziert werden müssen:

Selbstaussbeutung und Burnout sind seit Langem Teil des soziokulturellen Arbeitens. Ein Generationenwechsel ist unter diesen Umständen sehr schwierig – Stellen, die es nicht gibt, lassen sich nicht neu besetzen und übergeben. Um den Dialog von Jungen und Alten zu ermöglichen, um Raum für Neues zu geben und die Arbeit der vergangenen Jahrzehnte in die Zukunft zu führen, braucht es jetzt eine gesunde finanzielle und strukturelle Basis und eine angemessene Bezahlung für alle Beteiligten, Kulturschaffende eingeschlossen. Zugleich brauchen viele der Häuser dringend nachhaltige Sanierungen.

Wir müssen die Selbstaussbeutung beenden! Wir brauchen endlich eine nachhaltige, dynamisierte Strukturförderung. Nachhaltige Sanierungen müssen finanziert werden!

Die Gesellschaft verändert sich: Strukturelle Diskriminierungen, Missbrauch und Marginalisierungen ganzer gesellschaftlicher Gruppen werden endlich nicht mehr hingenommen. Soziokulturelle Zentren und Arbeitsweisen spielen in diesem Geschehen seit Langem eine wichtige Rolle:

Sie ermöglichen Safer Spaces, kleine Projektzusammenhänge, in denen Diskriminierungserfahrungen aufgearbeitet werden und eigene Stimmen gefunden werden können. Sie richten sich an alle – alle Alter, Schichten, Gender, Berufe, Hintergründe – und schaffen damit Räume, in denen sich Menschen treffen, die sich sonst nie begegnen würden. Räume auch für konstruktives Streiten. Soziokultur arbeitet für das zwischenmenschliche Live-Geschehen, das Gesellschaft erst ausmacht, und wirkt gegen Spaltung und Isolation.

Soziokultur muss gerade jetzt in die Lage versetzt werden, ihr anti-diskriminatorisches und diverses Potenzial voll zu entfalten. Auch dafür braucht es eine Finanzierung!

„FOKUS AUF DIE SOZIOKULTUR JETZT: LASST UNS DIESE TRANSFORMATIVE KRAFT VOLL ENTFALTEN!“

Die schönsten Momente für uns sind die, wenn sich eine Mikrogemeinschaft in ihrer Vielfalt zeigt.

Wertschätzung der Soziokultur bedeutet auch, das Engagement derer zu schätzen, die soziokulturelle Angebote nutzen und mit Leben erfüllen.

Der ökonomische und zeitliche Druck vor allem auch auf junge Menschen scheint aber immer weiter zu steigen.

Manchmal wünschen wir uns, wir könnten Ressourcen umverteilen, damit alle Menschen die Möglichkeit haben, an Kultur aktiv teilzunehmen.

Wie können Menschen auch in Zukunft dazu befähigt werden, sich in Communities und lokale Kultur einzubringen? Hier ist politischer Wille gefragt.

Wir, die Akteur*innen der Soziokultur NRW, arbeiten seit Langem gemeinsam, vernetzt, im Austausch. Zu selten bleibt dabei Zeit, den Blick Richtung Horizont zu wenden.

Wir wünschen uns eine Akademie für Zukunftsforschung, in der wir uns gemeinsam weiterbilden können.

Soziokultur ist immer auch politische Arbeit. Soziokulturelle Zentren sind immer wieder Ausgangspunkt und Infrastruktur sozialer Bewegungen, die die Gesellschaft verändern. Heute – in Zeiten der Klimakrise – gilt es, die Beziehungen zwischen Häusern und Bewegungen weiterzuentwickeln. Die beste politische Bildung ist die politische Praxis. Soziokulturelle Orte müssen als Gewächshäuser der Ideen ausgebaut werden.

Soziokultur ist gelebte Demokratie und hat ein besonderes Potenzial, notwendige gesellschaftliche Veränderungen voranzubringen.

IMPRESSUM & KONTAKT

WERK°STADT

Verein zur Förderung
soziokultureller Freizeit-
und Bildungsarbeit e.V.

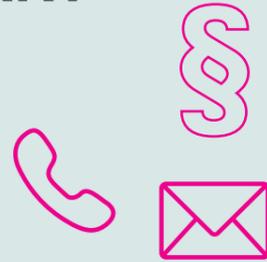
Mannesmannstr. 6

58455 Witten

Telefon: 02302 94894-0

E-Mail: info@werk-stadt.com

www.werk-stadt.com



Vertreten durch:

Dr. David Bunzel in seiner Eigenschaft als Insolvenzverwalter über das Vermögen des WERK°STADT Verein zur Förderung soziokultureller Freizeit und Bildungsarbeit e.V.

Geschäftsleitung:

Sabrina Eilebrecht

Registereintrag:

Eintragung im Vereinsregister.

Registergericht:

Amtsgericht Bochum Nr. VR 10503

Umsatzsteuer-ID:

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer
gemäß §27 a Umsatzsteuergesetz
DE 126880075

Layout:

BECKDESIGN GmbH

www.beckdesign.de

Konzeption & Redaktion:

Heinke Liere

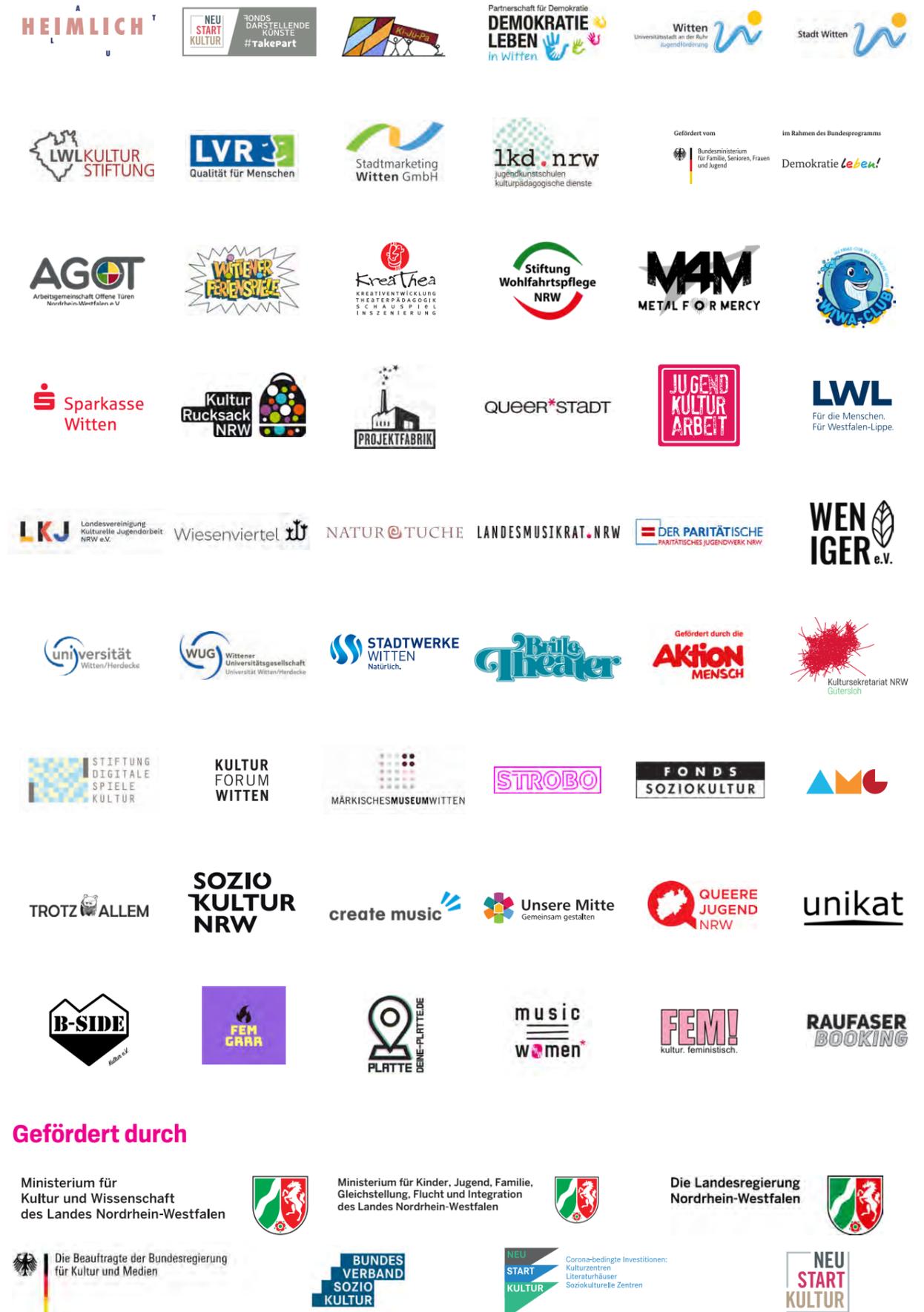
Text:

Heinke Liere, Joscha Denzel,

Matthias Michels

Bildnachweise:

Nils Baukus (Titel, Best Place, PLATTE), Tall Trees Media Felina Gust (20er Jahre Party), Dana Schmidt (Flatmade-Festival, Indie-Pool, Wiesenviertelbühne), Fotografie Annette Hauptmann (Sabrina Eilebrecht), Roland Baeye (Jasmin Vogel), WERK°STADT



Gefördert durch



